Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

282 (3.12.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 282
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
3. Dezember 1935

Wer wird Reichsbürger?

Von Reichsminister Dr. Frick

DNB. **Berlin**, 1. Dez. Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsverordnungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frick im neuesten Heft der Deutschen Juristen-Zeitung v. 1. Dezember 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schlechter zu stellen. Die Lebensmöglichkeit soll den Juden in Deutschland nicht abgeschnitten werden. Das deutsche Schicksal aber gestaltet in Zukunft lediglich das deutsche Volk.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen" und dem „Reichsbürger". Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend. Der Begriff der Staatsangehörigkeit dient vielmehr in erster Linie der Abgrenzung des Deutschen vom Ausländer und vom Staatenlosen.

Reichsbürger ist demgegenüber nur der Staatsangehörige, dem der Vollbesitz der politischen Rechte und Pflichten zusteht. Grundsätzlich kann niemand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten den Willen und die Eignung zum Dienst am deutschen Volke bekunden. Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechtes bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Dasselbe aber gilt auch für die Angehörigen anderer Rassen, deren Blut dem deutschen Blut nicht artverwandt ist, z. B. für Zigeuner und Neger.

Das deutsche Blut bildet keine eigene Rasse. Das deutsche Volk setzt sich vielmehr aus Angehörigen verschiedener Rassen zusammen. Allen diesen Rassen aber ist eigentümlich, daß ihr Blut sich miteinander verträgt und eine Blutmischung — anders wie beim nicht artverwandten Blut — keine Hemmungen und Spannungen auslöst. Dem deutschen Blut kann daher unbedenklich auch das Blut derjenigen Völker gleichgestellt werden, deren rassische Zusammensetzung der deutschen verwandt ist. Das ist durchweg bei den geschlossen in Europa siedelnden Völkern der Fall. Das artverwandte Blut wird mit dem deutschen nach jeder Richtung hin gleich behandelt. Reichsbürger können daher auch die Angehörigen der in Deutschland wohnenden Minderheiten, z. B. Polen, Dänen usw. werden.

Das Reichbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben. Die Voraussetzungen für den Erwerb im einzelnen werden noch festgelegt werden. Es muß aber jetzt bereits hervorgehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgerrechts etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP., also einen Bruchteil der deutschen Staatsangehörigen, zu beschränken. Es ist vielmehr in Aussicht genommen, die große Masse des deutschen Volkes zu Reichsbürgern zu machen. Ausnahmen werden nur bei solchen Personen, die sich gegen Reich oder Volk vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnlichen Fällen gemacht werden.

Die endgültige Verleihung des Reichsbürgerrechts wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, da sie von der Erledigung einer umfangreichen Verwaltungsarbeit abhängig ist.

Anschließend erörtert Reichsminister Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude", wie er sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt; um dann fortzufahren:

Auch der Begriff des jüdischen Mischlings ist mit allgemein gültiger Wirkung festgelegt worden. Dabei wurde davon ausgegangen, daß Personen, die drei volljüdische Großelternteile besitzen, unbedenklich als Juden betrachtet werden können, da sie ihrer Blutzusammensetzung nach überwiegend zum Judentum tendieren. Auf der anderen Seite müssen Personen mit nur geringfügigem jüdischen Bluteinschlag als Deutsche behandelt werden. Mischlinge sind danach diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen. Bei der Beurteilung, ob jemand Jude oder Mischling ist, ist grundsätzlich seine Blutzusammensetzung maßgebend. Dabei wird auf die Rasse der Großeltern abgestellt. Sind diese nicht volljüdisch, befinden sich aber unter ihren Vorfahren einzelne Personen jüdischer Rasse, so kommen diese bei der Beurteilung der Rassenzugehörigkeit nicht in Betracht. Im Interesse einer Beweiserleichterung ist bestimmt, daß ein Großelternteil ohne weiteres als volljüdisch gilt, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat; ein Gegenbeweis ist dabei ausgeschlossen.

Die Mischlinge erfahren grundsätzlich eine besondere Behandlung. Da sie nicht Juden sind, können sie nicht den Juden, da sie nicht Deutsche sind, können sie nicht den Deutschen gleichgestellt werden. Sie haben daher zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben, wie schon die Ausdehnung des vorläufigen Reichsbürgerrechts auf die Mischlinge dartut. Dagegen bleiben sie den Beschränkungen unterworfen, die in der bisherigen Gesetzgebung und den Anordnungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen ausgesprochen sind. Ihnen ist daher auch in Zukunft weder der Zugang zum Beamtentum und verschiedenen anderen Berufen eröffnet, noch können sie Mitglied der NSDAP. oder ihrer Gliederungen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie dagegen den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt. Soweit ferner durch Anordnungen von Organisationen der verschiedensten Art einschließlich der der NSDAP. angeschlossenen Verbände Mischlinge von der Zugehörigkeit zu diesen Organisationen ausgeschlossen sind, fallen diese Anordnungen am 1. Januar 1936 weg, wenn sie nicht von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zugelassen werden. Im übrigen mußte dafür Sorge getragen werden, die Mischlinge als eine zwischen den Rassen stehende Mischrasse möglichst bald zum Verschwinden zu bringen. Dies ist einmal dadurch erreicht, daß man die überwiegend zum Judentum tendierenden Mischlinge dem Judentum zugeschlagen hat. Es ist auf der anderen Seite dadurch erreicht, daß man den Mischlingen mit 2 volljüdischen Großeltern die Eheschließung mit deutschblütigen Personen nur mit Genehmigung gestattet. Untereinander bleibt ihnen die Eheschließung zwar erlaubt; nach den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft ist jedoch bei einer Verbindung von Mischlingen untereinander nur mit einer geringen Nachkommenschaft zu rechnen, wenn beide Teile je zur Hälfte dieselbe Blutszusammensetzung aufweisen. Den Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternteil wird dagegen durch die ohne weiteres zulässige Eheschließung mit deutschblütigen Personen das Aufgehen im Deutschtum erleichtert. Um dies nicht zu verzögern, ist ihnen die Eheschließung untereinander verboten.

Polizeiliches Einschreiten in der Oeffentlichkeit

Berlin, 2. Dez. „Alle Handlungen und Bekundungen irgendwelcher Art, die sich gegen den Staat Adolf Hitlers richten und die Bestrebungen und Ziele dieses Staates untergraben oder auch nur gefährden, stören die öffentliche Sicherheit und geben der Polizei das Recht zum Einschreiten", so wird in dem amtlichen Organ des Kameradschaftsbundes „Der deutsche Polizeibeamte" bei der Aufstellung von Richtlinien betont, nach denen sich im nationalsozialistischen Staat das öffentliche Einschreiten der Polizei regeln soll. Unter Bezugnahme auf den Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes, der die Polizei zur Abwehr aller Gefahren verpflichtet, durch die die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedroht wird, sowie mit Bezugnahme auf bereits ergangene Gerichtsentscheidungen werden dann die auch für alle Volksgenossen wichtigen Einzelrichtlinien aufgestellt. Wer z. B. beim Singen des Horst Wessel-Liedes bei feierlichem Anlaß bewußt den Hitlergruß nicht erweist, wende sich gegen den Staat und gefährde die nationalsozialistische Staatsidee und damit die öffentliche Sicherheit. In der Verweigerung der im Verkehr mit den Behörden allgemein üblichen Grußform, des deutschen Grußes, gegenüber einem Beamten einer Behörde liege gleichfalls eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, wenn die Verweigerung eine Kundgebung der Mißachtung enthalte oder absichtlich erfolge. Weiter gefährde die öffentliche Sicherheit, wer Mißtrauen gegen die Maßnahmen der Regierung in abfälliger oder gar gehässiger Form äußere, z. B. der Miesmacher und Meckerer, sowie ein Hauswirt, der sich weigere, eine kinderreiche arische Familie aufzunehmen und der damit die Erhaltung der Rasse deutschen Blutes untergräbt. Selbstmörder, die im liberalistischen Staat vor sich selber von der Polizei nicht zu schützen waren, verstießen heute gegen staatliche Belange hinsichtlich der Arbeitskraft und Wehrpflicht und gefährdeten somit die öffentliche Sicherheit. Leben und Gesundheit gehörten nicht mehr dem einzelnen Volksgenossen, sondern der Volksgemeinschaft. Falsche oder haltlose Gerüchte über staatliche Belange, z. B. die Behauptung, daß dieser oder jener Führer entlassen oder verhaftet usw. sei, gefährdeten die öffentliche Sicherheit. Wer der Bewegung schade, schade Deutschland. Sämtliche bisher hervorgetretenen sittlichen, moralischen und ethischen Zerfallserscheinungen und Verirrungen müßten verhindert werden. Ein deutsches Mädchen, das im öffentlichen Lokal mit einem Juden zusammensitze, verstoße gegen das völkische Empfinden und somit gegen die öffentliche Ordnung. Unanständiges Tanzen deutscher Frauen im öffentlichen Lokal sei als Verstoß gegen die Rassenehre polizeiwidrig. Auch beim Verkauf deutschen Grundbesitzes an Juden durch arische Reichsangehörige könne die Polizei eingreifen, wenn es sich um einen wesentlichen Teil des deutschen Volksvermögens handelt, der eigennütziger jüdischer Spekulation ausgeliefert werden solle. Im pflichtmäßigen Ermessen der Polizeibeamten liege u. a. die bevorzugte Behandlung kinderreicher Mütter und schwangerer Frauen vor anderen Frauen bei Verkehrsregelungen usw. sowie eine bevorzugte Behandlung alter Kämpfer.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Sven Hedin für das WHW

Der große schwedische Forscher Sven Hedin, ein treuer Freund Deutschlands, hielt in Berlin einen Lichtbildervortrag, dessen Ertrag er dem deutschen Winterhilfswerk zur Verfügung stellte.

(Weltbild, M.)

Zweite Etappe der Erzeugungsschlacht

Nach dem ersten Erfolg nicht ausruhen!

Die im ersten Jahre der Erzeugungsschlacht geleistete Arbeit mit den damit verbundenen Erfahrungen gibt uns das Marschziel für die zweite Erzeugungsschlacht.

Es ist von jeher nationalsozialistischer Grundsatz gewesen, nicht nach Erfolgen auszuruhen, sondern sofort das neue Angriffsziel festzulegen.

Das Gesamtziel der Erzeugungsschlacht bleibt stets das gleiche: die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Haben im ersten Jahre der Erzeugungsschlacht die Sprechabende mehr die allgemeine Richtung aufgezeigt, um den Bauern das Gesamtziel der zu leistenden Arbeit vor Augen zu stellen, so sollen in diesem Jahr und in den folgenden Jahren die einzelnen Teilgebiete gesondert erfaßt werden.

Unter Berücksichtigung der durch die Natur geschaffenen Verhältnisse von Boden und Klima wird durch eingehende Einzelberatung von Hof zu Hof die Arbeit weiter vorgetrieben.

Der Bauer, das können wir ehrlich sagen, hat in diesem 1. Abschnitt der Erzeugungsschlacht wacker seinen Mann gestanden und sein gutes Teil zum Gelingen der großen Aufgabe beigetragen, die der Führer ihm im Kampf um die Erringung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes gestellt hat. An den sichtbaren Erfolgen, die in diesem Kampf schon zu verzeichnen sind, sollen jedoch die Gleichgültigen und die Zweifler nicht achtlos vorübergehen. Es will für unsere Rohstoffversorgung schon etwas heißen, wenn die Flachsanbaufläche im Jahr 1935 gegenüber dem Vorjahre um 136 Prozent vergrößert werden konnte, und es ist für die Lösung der Frage unserer Fettversorgung zweifellos von erheblicher Bedeutung, daß die Anbaufläche von Raps und Rübsen eine Steigerung von 67 Prozent erfahren hat. Dabei konnte die Feststellung gemacht werden, daß die Maßnahmen der Erzeugungsschlacht sich nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für große Teile unserer Gesamtwirtschaft günstig auswirkten. So sind seit dem Wirtschaftsjahre 1932/33 die Aufwendungen der deutschen Landwirtschaft für Neubauten und Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude, ebenso für Neuanschaffung und Unterhaltung von Maschinen und Geräten, insbesondere aber für Zukauf von künstlichen Düngemitteln ganz beträchtlich gestiegen. Noch deutlicher und sinnfälliger stehen aber die Leistungen unserer deutschen Landwirtschaft vor uns, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Geldwert unserer Lebensmitteleinfuhr von vier Milliarden RM. im Jahr 1929 auf 1,1 Milliarden RM. im letzten Jahr gesunken ist. Die Milliarden, die hier eingespart worden sind, verdankt das deutsche Volk zu einem guten Teil dem unermüdlichen Fleiß und Arbeitswillen des deutschen Bauern. Mit den durch die Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr eingesparten Devisen schaffen wir aber die Voraussetzungen für die Rohstoffversorgung unserer Industrie und für die Gewinnung unserer Wehrfreiheit. Das sollten alle diejenigen sich vor Augen halten, die sich durch die vorübergehende Butterknappheit aus ihrem seelischen Gleichgewicht bringen lassen und bereit sind, wegen eines „Butterbrots" in ihrer „guten" politischen Gesinnung wankend zu werden. Hier heißt es Haltung bewahren und über den kleinlichen ichsüchtigen Sorgen des Alltags nicht das große Ziel aus dem Auge zu verlieren.

Den unvermeidlichen Spannungen, die bei starker Steigerung der Erzeugung sowohl in der Absatz- als auch in der Preisgestaltung auftreten können, hat die Regierung durch die Marktordnung in zweckentsprechender Weise entgegenzuwirken verstanden. Die Marktordnung bietet die Gewähr dafür, daß die für Verbraucher und Erzeuger gleichermaßen notwendige Stabilität der Preise gesichert bleibt, und daß die Mehrerzeugung der Landwirtschaft nicht zum Unsegen, sondern zum Guten gereicht.

Mit dieser festen Ueberzeugung geht der Bauer auch im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht an seine Arbeit.

Einmarsch japanischer Divisionen in Tientsin?

London, 2. Dez. Aus Tientsin wird berichtet, den chinesischen Behörden sei japanischerseits mitgeteilt worden, daß drei japanische Divisionen, etwa 30 000 Mann, in einigen Tagen aus Mandschukuo in Tientsin eintreffen würden und daß für ihre Unterbringung Vorsorge getroffen werden müsse.

Neue 900-Millionen-Dollar-Baranleihe in USA.

Washington, 2. Dez. Das Schatzamt begibt für Mitte Dezember je 450 Millionen Dollar 1,5prozentige fünfjährige Noten und 2,75prozentige Bonds, deren Laufzeit je nach Serie zehn bis zwölf Jahre beträgt. Diese Noten und Bonds in einer Höhe von zusammen 900 Millionen Dollar werden zur Barzeichnung aufgelegt werden. Der Erlös soll zur Bestreitung der Ausgaben für Arbeitslosenhilfe und andere soziale Zwecke Verwendung finden. Die öffentliche Staatsschuld der USA., die im letzten Ausweis mit 29 585 Millionen Dollar beziffert wurde, wird damit erheblich über die 30-Milliarden-Grenze ansteigen.

Ein neuer Vermittlungsschritt Lavals?

London, 2. Dez. Wie „Times" aus Paris meldet, glaubt man, daß Laval erneut eine dringende Aufforderung an Mussolini gerichtet habe, Verhandlungen über eine Beilegung des abessinischen Streites zu beginnen. Andernfalls würde Frankreich verpflichtet sein, in Genf die vorgeschlagene Sperre auf Oel zu unterstützen. Hierbei sei allerdings zu bemerken, so schreibt das Blatt, daß die britische und die französische Regierung selbst noch keine Einigkeit darüber erreicht hätten, wie eine vernünftige Verhandlungsgrundlage aussehen sollte.

*

Die Hauptpunkte der Thronrede

Neuer Waffenstillstandsvorschlag Lavals. — Kabinettssitzung.

DNB. **London,** 2. Dez. Das englische Kabinett, das am Montag vormittag um zehn Uhr zusammengetreten war, setzte am Nachmittag in fast dreistündiger Beratung seine Sitzung über außenpolitische Angelegenheiten und die morgige Thronrede des Königs fort. Ursprünglich sollte in der heutigen Sitzung eine Entscheidung über die Oelfrage getroffen werden, doch da in der Zwischenzeit der 18er Ausschuß des Völkerbundes seine Beratungen hierüber verschoben hat, wird in unterrichteten englischen Kreisen angenommen, daß sich die heutige Sitzung des Kabinetts auf allgemeine Erwägungen beschränkt hat und daß ein letzter Beschluß in der Oelfrage noch nicht getroffen wurde.

Die heute vom Kabinett beratene Thronrede wird, wie verlautet, folgende Punkte behandeln, die das neue Parlament in seinen bevorstehenden Sitzungen in ihre gesetzgeberische Form kleiden wird: 1. Verbesserung der Landesverteidigung, 2. eine Gesetzesvorlage, die eine Anleihe in Höhe von ungefähr 26 Millionen Pfund für die Modernisierung der vier hauptsächlichen englischen Eisenbahngesellschaften sicherstellt, 3. Erweiterung der Arbeitslosenversicherung auf den landwirtschaftlichen Arbeiter, 4. Abänderungsbestimmungen für die Unterstützung der Arbeitslosen, 5. Reform auf dem Gebiet des Erziehungswesens, einschließlich einer Erhöhung des schulpflichtigen Alters.

Für die Bearbeitung von Fragen, die mit der Sühnepolitik gegenüber Italien zusammenhängen, ist, wie verlautet, ein Unterausschuß des Kabinetts eingesetzt worden.

Der „Star" schreibt dem französischen Ministerpräsidenten Laval einen Vorschlag zu, der darauf hinausläuft, eine Art Waffenstillstand zwischen Italien, Abessinien und dem Völkerbund zu vereinbaren, noch bevor die Genfer Einrichtung am 12. Dezember ein Oelausfuhrverbot in die Tat umsetzen könne. Italien soll sich darnach verpflichten, nicht über die bis jetzt erreichten Linien in Abessinien vorzurücken, falls der Völkerbund für die Dauer der Friedensverhandlungen die Verwirklichung des Oelausfuhrverbotes vertagen würde. Der „Star" bezweifelt jedoch die Zweckmäßigkeit dieses Planes, da er Italien in die Lage versetzen würde, weitere Oelvorräte für die Wiederaufnahme des Feldzuges nach dem Zusammenbruch der Friedensverhandlungen zu sammeln.

Kapitän der „Gneisenau".

Der Norddeutsche Lloyd Bremen hat das Kommando des im Januar erstmalig nach Ostasien ausreisenden Schnelldampfers „Gneisenau", der wiederum eine neue Errungenschaft im deutschen Ostasien-Dienst darstellt, dem Kapitän Ernst Hengstenberg übertragen. (Weltbild, M.)

Hoare geht auf Erholungsurlaub

London, 2. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Samuel Hoare einen Urlaub antreten, da ihm seine Aerzte dringend empfohlen haben, sobald als möglich in Erholung zu gehen.

Sir Samuel Hoare wird sich Ende dieser Woche in die Schweiz begeben, wo er bis nach Weihnachten bleibt. In Paris wird er auf seiner Durchreise am kommenden Samstag eine Begegnung mit Laval haben. In seiner Abwesenheit wird Eden die Geschäfte des Auswärtigen Amtes führen.

Großer Erfolg der Metallsammlungen in Italien

Gold- und Silberspenden des Königs.

DNB. **Rom,** 2. Dez. König Victor Emanuel hat Mussolini eine große Spende von Gold- und Silberbarren für die Goldsammlung der Staatsbank übermitteln lassen. Aus allen Teilen des Reiches kommen Berichte über große Erfolge der Sammlungen von Gold, Silber und Eisen. Die Blätter weisen darauf hin, daß mit dieser geschlossenen Haltung das ganze italienische Volk seinen Opfersinn und seinen entschlossenen Willen zum Widerstand gegen die Sanktionen zum Ausdruck bringe.

Besondere Beachtung widmet die Presse weiterhin der Haltung der Geistlichkeit im ganzen Lande. Auch die Bischöfe von Genua, Palermo, Venedig, Triest und vielen anderen Stätten haben dem Vaterlande ihre Brustkreuze, ferner goldene Kruzifixe, goldene Ringe, Goldmedaillon und goldene Ketten aus dem Kirchenschatz zur Verfügung gestellt. Aus Gaeta kommt die Nachricht, daß eine Brücke im Gesamtgewicht von 3000 dz Eisen für die Alteisensammlung bestimmt worden ist. Aus Stadt und Provinz Brintisi sind allein am Sonntag 70 vollbelandene Lastkraftwagenzüge mit Alteisen gesammelt worden.

Die unbelehrbaren englischen Gewerkschaften

London, 2. Dez. Eine Abordnung der britischen Gewerkschaften suchte am Montag vormittag den Innenminister Sir John Simon auf, um neuerlich gegen den Besuch der deutschen Fußballmannschaft Einspruch zu erheben.

Neue Abfuhr für den englischen Gewerkschaftsrat durch den Innenminister.

DNB. **London,** 2. Dez. Auch die persönliche Vorsprache einer Abordnung des englischen Gewerkschaftsrates beim Innenminister Sir John Simon hat an dem Beschluß über den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und England nichts ändern können. Wie verlautet, wiederholte Sir John Simon den bekannten Standpunkt der englischen Regierung, daß dem Spiel keine politische Bedeutung zukomme. Entgegen den Behauptungen der Abordnung wies der Innenminister, wie Preß Association mitteilt, darauf hin, daß zu keiner Zeit ein Umzug der aus Deutschland kommenden Zuschauer durch die Straßen Londons geplant gewesen sei. Die Polizei werde alle notwendigen Vorkehrungen treffen, um öffentliche Unruhen in Verbindung mit dem Spiel zu verhindern.

Nach dem Weggang der Abordnung veröffentlichte das Innenministerium eine amtliche Mitteilung, in der noch einmal der bekannte Standpunkt der Regierung auseinandergesetzt wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kraftwagen mit vier Toten im Wasser aufgefunden. Schiffer fanden in Dorplein Onder Weert bei Eindhoven (Holland) im Hafen einen Personenkraftwagen im Wasser. In dem Wagen befanden sich die Leichen von vier jungen Leuten. Es konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wann das Unglück geschehen ist, doch nimmt man an, daß der Wagen in der Nacht vom Wege abgekommen und ins Wasser gestürzt ist.

Vom abessinischen Flugwesen. Der Leiter des abessinischen Flugwesens, Corrigez, der seit sechs Jahren diese Stellung bekleidete, wurde nach Frankreich zurückberufen, um dort weiterhin Dienst zu machen. Corrigez hat Addis Abeba bereits verlassen.

Gailius tritt zurück. Der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Memel, Viktor Gailius, hat dem Landesdirektorium mitgeteilt, daß er aus persönlichen Gründen sein Amt als kommissarischer Oberbürgermeister niederlege. Gailius ist bekanntlich schon der zweite der von dem statutwidrigen Direktorium Bruvelaitis eingesetzten kommissarischen Oberbürgermeister.

Zwei ukrainische Terroristen in Polen erschossen. In Kowel entdeckte eine Polizeistreife die zwei seit mehreren Monaten gesuchten Mitglieder der ukrainischen Terrororganisation, Nikitiuk und Sylluk, die im Sommer dieses Jahres drei Polizeibeamte und einen Priester ermordet hatten. Da die Mörder sich mit der Waffe in der Hand der Verhaftung widersetzten und zu flüchten versuchten, machten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch und erschossen die beiden Terroristen.

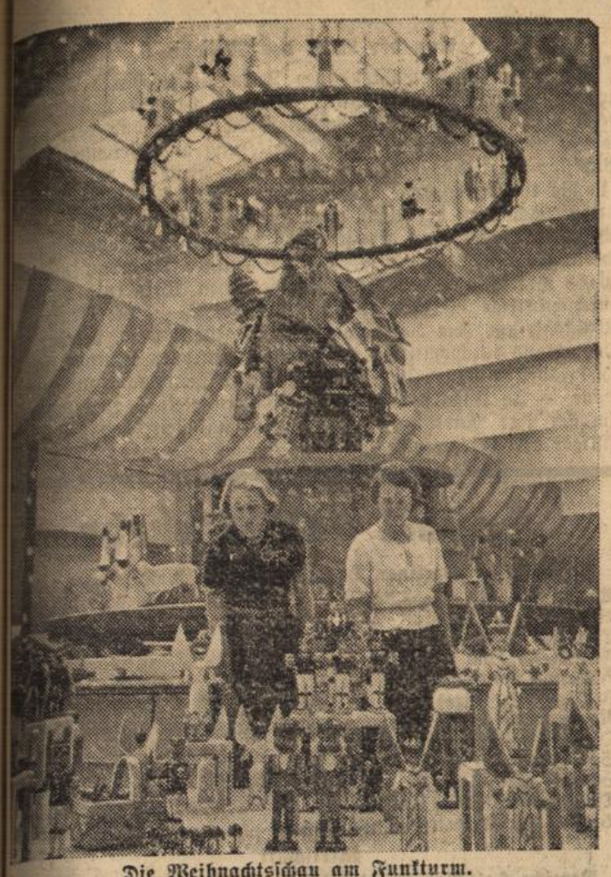
Jüdische Devisenschieber festgenommen. Wegen schwerer Devisenvergehen und Verbrechen gegen das Volksverratsgesetz wurden der jüdische Kaufmann Bernhard Wagner und seine Ehefrau aus Siegburg von der Zollfahndungsstelle Köln überführt und festgenommen. Wagner hat nach seinem eigenen Geständnis 500 holländische Gulden nach dem Ausland verschoben, doch hat die Zollfahndungsstelle festgestellt, daß es sich um bedeutend höhere Beträge handelt.

Doppelmord in Ostpreußen. Samstag wurde in Rostken im Kreise Lyck eine furchtbare Bluttat entdeckt. Man fand den Gendarmeriewachtmeister Rode und seine Ehefrau im Schlafzimmer ihrer Wohnung in einer großen Blutlache liegend tot auf. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen handelt es sich um einen Doppelmord. Der Beamte und seine Ehefrau sind durch mehrere Messerstiche getötet worden.

Auto fährt in eine Abteilung Soldaten. In Thorn fuhr ein Privatautomobil in eine marschierende Soldatenabteilung. Elf Soldaten wurden erheblich, zwei von ihnen tödlich verletzt. Der Chauffeur, der ohne Licht fuhr, hat sich der Verhaftung zunächst durch die Flucht entzogen.

Schnellzug gegen Lastzug gefahren. Auf der Strecke zwischen Nordstemmen und Alfeld (Leine) ist der D-Zug 75 auf der Fahrt nach Hannover bei Banteln mit einem Lastzug zusammengestoßen. Der Anhänger des Lastzuges wurde vollständig zertrümmert. Die Lokomotive erlitt derartige Beschädigungen, daß sie nicht weiterfahren konnte. Abgesehen vom Lokomotivführer, der durch Glassplitter erheblich verletzt worden ist, sind keine Menschen zu Schaden gekommen.

Die Kohlenstaubexplosion in Senftenberg. Die Kohlenstaubverpuffung im Betriebe der Grube Meumrostollen der Senftenberger Kohlenwerke hat ein zweites Todesopfer gefordert. Das Befinden der beiden schwerverletzten Gefolgschaftsmitglieder Sitteck und Kostrau ist besorgniserregend.



Die Weihnachtsschau am Funkturm.

Auf dem Messegelände am Kaiserdamm zu Berlin öffnete die große Weihnachtsschau am Funkturm ihre Tore. In der Riesenhalle I ist ein ganzes Dorf aufgebaut, von dessen Häusern jeweils eins im Stil eines deutschen Gaues gehalten ist und in denen Volksgenossen aus allen Landschaften des Reiches ihre arteigene weihnachtliche Arbeit zeigen werden. Unser Bild gewährt einen Blick in die Spielwarenausstellung des Erzgebirges. (Scherl, Bilderdienst, M.)

„Nordischer Schicksalsgedanke"

Vortrag Gunnar Gunnarssons.

bld. In tiefgreifenden Ausführungen, die von der Worterklärung bis zur philosophischen Durchleuchtung sich erstrecken, führt der Dichter in einem der wesentlichsten Begriffe nordischer Weltanschauung in vorchristlicher Zeit ein. Mit der dichterischen Gewalt des Wortes ergänzt er das Bild des nordischen Schicksalsgedankens.

Viele Worte seien, so führt Gunnar Gunnarsson aus, im Laufe der Zeit in ihrem Sinn gewandelt und entstellt oder haben ihre Bedeutung und ihren Sinn verloren. Zumeist hingen diese Worte mit einem Glauben zusammen, der — wie alles andere im Leben — unter dem Gesetz der Entwicklung steht und infolgedessen auch veralten kann. Zu diesen Begriffen gehört auch das Wort „Schicksal", wie Aussprüche des täglichen Lebens beweisen, ist er in seiner Bedeutung verblaßt, aber der ursprüngliche Inhalt läßt es wichtig erscheinen, ihn in seiner alten Fülle und seiner Gestaltungskraft herauszustellen.

Der Dichter stellt dann den Schicksalsbegriff des Nordens dem römischen Begriff des Fatum gegenüber. Das Fatum ist ein Schicksalsspruch der unabänderlich und unumstößlich ist und der von dem nordischen Schicksalsbegriff grundsätzlich verschieden ist. „Fatum ist im Grunde etwas Aeußerliches — Schicksal etwas Inneres. Fatum ist etwas Gegebenes und daher Begrenztes — Schicksal etwas Unbegrenztes. Fatum ist etwas Unfruchtbares — Schicksal etwas Fruchtbares. Ja, man könnte wohl soweit gehen, zu sagen: Fatum als ein festes Gesetz ist Endlichkeit und Tod — Schicksal als ein fließendes, schöpferisches Gesetz ist Unendlichkeit und Leben". Die nordische Anschauung kennt keine Erlösung, keine Läuterung durch den Glauben oder durch Abtrennung vom Leben, kennt keine Gnade. Dieser Begriff ist dem „nordischen Denken fremd, ja eigentlich widerwärtig".

Diese Betrachtung, so betont Gunnarsson, ist keine Ablehnung des Christentums in seiner Gesamtheit. Es habe den Norden tief beeinflußt und seine Entwicklung bestimmt, aber die Ausbildung des Christentums zu einer nordischen artgemäßen Religion könne noch ein Jahrtausend und länger in Anspruch nehmen.

Die Verschiedenheit der nordischen und der römischen Auffassung legt der Dichter ausführlich dar in einem Vergleich der römischen Schicksalsgöttinnen (Klothes, die Spinnende, Lachesis, die dem Menschen sein Los zuteilt, und Athropos, die Unabwandbare) mit den drei Nornen Uud, das Geschehene, Vergangene, Veraandi, das Geschehende, Gegenwärtige und Skuld, das Nochausstehende, was noch geschehen soll. Die Frage nach dem Alter der beiden Vorstellungen entscheidet der Dichter nicht. Er stellt fest, daß beide Auffassungen von einander sehr verschieden sind. Die germanische Auffassung umfaßt den Gesamtbereich alles Geschehens.

Nornen sind die Dienerinnen des Lebens. Sie haben „den Quell des Lebens zu bewachen, sein Leben spendendes Wasser zu verteilen und das Leben und Lebensgesetz in Kraft zu erhalten, sodaß die Sterne in ihrer Bahn verblieben und sich nicht im Weltenraum verirrten. Sodaß auch das Erdenleben in seinen Bahnen verbleibt und Seele und Sinn, Wille und Gesetz durch die körperlich in unzählige Einzelindividuen zersplitterte Menschheit hindurch zusammenhalten." Die Tätigkeit der Nornen ist hell und licht, um das Schaffen der Schicksalsgöttinnen schwebt ein geheimnisvolles Dunkel.

An zwei Worten veranschaulicht der Dichter dann eingehender den tiefen Sinn des Schicksalsbegriffes. Das erste Wort heißt örlög, das sich nur umschreiben läßt als höchste Bindung, höchstes Gesetz. „Es bezeichnet das äußerste und damit auch innerste, das endgültige, unumstößliche, allumfassende Lebensgesetz . . . ." Dieses Wort kennzeichnet in seiner ganzen Spannweite den nordischen Schicksalsgedanken. Die ersten Menschen waren örlugLausa, d. h. schicksalslos. Gunnarsson schildert, wie die Götter diese Menschen Askr und Embla fanden, ihnen Atem, Seele und Sinn, Anmut, innere Kraft und Säfte, Blut, Sinnenfreude eingaben und sie damit unter das Gesetz des Lebens stellten unter das Gesetz des Schicksals mit „allen Pflichten und Möglichkeiten zu Erfolg und Untergang". An Balders Tod, dem Untergang des guten und lichten Gottes, zeigt der Vortragende die äußerste Möglichkeit. Er zeigt uns die Aufgabe auch des Menschen, das Gute zu tun, selbst wenn es mit dem Tode bezahlt wird. „Dadurch!, daß wir den Todesweg wandern, als sei er ein Weg des Lebens — was er ja auch ist — stärken wir das Licht, indem wir noch unseren letzten Lebensfunken daran setzen, dem Dunkel, dem Untergang zu trotzen, dem Ungeheuerlichen und Ungestalten, das mit einem nordischen Worte „Ragnaröt", Götterdämmerung, mit einem griechischen Chaos heißt. Dies ist unser einziger Weg aus dem Chaos, das uns zu jeder Zeit umgibt und in alle Zeit umgeben wird. Der volle Einsatz — das ist der Preis des Lebens. Das Schicksal nach nordischer Auffassung — das ist die Form der Lebens."

Das zweite Wort ist sköp, das Geschaffene, schlechthin, in Vergangenheit und Gegenwart und auch als Grundlage für neue Schöpfungen. Die Gegenwart ist nur Zwischenglied zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die letzte Tiefe des nordischen Begriffes wird hier klar. Der Mensch kann seinem Schicksal folgen, dann lebt er als glücklicher Mann, ganz gleich, wie sein Leben verläuft. Das Glück liegt in der Erhaltung und Wahrung der Ehre. „Die Ehre, die im Grund mit der Seele und dem — nordisch gefaßten — Glück eins ist, konnte man nur retten, wenn man alles einsetzte. Denn insofern war auch die Ehre — wie das Glück — eins mit dem Schicksal, das die einzige Lebensmöglichkeit war, der neue Wurzelprozeß des vom Winter des Todes getroffenen Lebens. „Wer dem Schicksal sich widersetzte war ein Nidding, eine Uebelgesinnter, ein Mißgünstiger. Gegen ihn schlug das Schicksal hart. Wer keine Ehre für seine Sippe hinterlassen konnte, mußte wenigstens keine Schande zurücklassen. Wer Schande hinterließ, „fiel damit aus den weiteren Lebensmöglichkeiten der Schöpfung aus, wurde unfruchtbar. Das war der Tod. Der einzige wirkliche Tod. Alles andere war Leben". Die Bedeutung von sköp hängt ebenfalls nahe zusammen mit Schöpfung in allen Aeußerungen, hängt zusammen mit Gestalt, Form, hängt zusammen mit Maß und Maßhalten auf allen Gebieten des Lebens. „Dieser Zusammenhang lehrt uns auch, daß der nordische Schicksalsgedanke nicht nur eine Kuriosität, ein Stück Altertum ist, sondern daß eine Keimkraft der Wahrheit und nüchternen Klarheit in ihm steckt, und zwar in so hohem Grad, daß es vielleicht selbst in unseren Tagen schwer sein dürfte, einen besseren und gesunderen Maßstab für eine rechte Lebensführung zu finden . . . .

Letzten Endes handelt es sich im germanischen Schicksalsbegriff also um einen ständigen Gerichtstag in Seele, Sinn und Blut des Menschen, der uns aus den tiefsten Wurzeln des Daseins heraus verkündet, wie weit der Mensch noch zu der Wirksamkeit des auch den Tod umspannendes Lebens dienlich ist, oder ob er als ausgedient bis zum Letzten verbraucht ausgeschieden werden muß." — Der Dichter zeigt an Beispielen aus Schiller und Hölderlin, wie nahe sie dem germanischen und nordischen Schicksalsbegriff standen und folgert aus den Erkenntnissen, die gewonnen sind, eine hohe Lebensaufgabe und Lebenshaltung. Eine Lebensführung, die den Begriff Sünde nicht kennt, wohl aber den Bruch. Eine Lebenshaltung, wie sie aus dem bekannten Edda-Spruch spricht:

Besitz stirbt, Sippen sterben,
Du selbst stirbst wie sie,
Eins weiß ich, das ewig lebt:
den Toten Tatenruhm.

Die sittliche Haltung dieser nordischen Lebensauffassung ersteht gleichsam erneut wie ein Ideal vor unserer Zeit, ein Leben, das mit dem Tod nicht endet, sondern dessen Taten und Handlungen in der Sippe fortwirken. Der Dichter sagt: „. . . . Nur ein Tod in Ehren, d. h. ein Tod in Hingabe an den wahren Dienst des Lebens, nur ein solcher Tod ist ein Tod zum Leben. In einer solchen Betrachtung fallen Moral und Lebensnotwendigkeit, Ethik und äußeres Handeln zusammen, zu einem unlösbaren Ganzen . . . . . Daher wird der Anteil jedes Einzelnen am Leben so wichtig und schicksalsschwer."

Schneefall im Schwarzwald

bld. **Freiburg,** 2. Dez. Nachdem der orkanartige Sturm, der am Sonntag über den Schwarzwald gefegt ist, etwas nachgelassen hatte, setzte in den Abendstunden des Sonntags im südlichen Schwarzwald starker Schneefall ein, der auch am Montag den ganzen Tag über anhielt.. Der Feldberg meldete am Montag nachmittag 17 Uhr bei minus 4 Grad eine Schneehöhe von 25 bis 30 cm.

In der Nacht zum Montag war die Telephonverbindung bis zum Montag vormittag unterbrochen. Um die Wege freizuhalten, mußte der Schneepflug in Tätigkeit gesetzt werden.

Auch der Schauinsland präsentiert sich im weißen Gewand. Die Temperatur betrug Montag abend 3 Grad Kälte, die Schneehöhe wird mit 10 cm angegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Devisenschiebungen bei den „Barmherzigen Brüdern" in Trier

Prozeß gegen fünf Ordensangehörige

Berlin, 2. Dez. Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein mehrtägiger Prozeß, der die Devisenschiebungen beim Orden der „Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott" mit dem Stammsitz in Trier zum Gegenstand hat. Es ist das 22. Verfahren aus der langen Folge von Devisenprozessen gegen katholische Ordensangehörige. Die Anklage richtet sich in der Hauptsache gegen den Generalschaffner Ferdinand Hoffmann, genannt Bruder Rudolf, und den Generaloberen August Wolff, genannt Bruder Bertinus. Ihnen werden Devisenverbrechen und -vergehen bezw. Anstiftung hierzu zur Last gelegt. Mitangeklagt sind ferner wegen Begünstigung die beiden Laienbrüder Nikolaus Joseph Meiser (Bruder Sylvester) und Johann Sauer (Bruder Alisius), sowie der Klostervorsteher Michael Thiel (Bruder Chrysologus) aus Trier.

Sie haben nach dem Ermittlungsergebnis dem Generaloberen Wolff zur Flucht ins Ausland verholfen. Wolff konnte daher erst später festgenommen werden, als er wieder deutsches Reichsgebiet betrat. Der Orden der Barmherzigen Brüder, der 33 Niederlassungen im In- und Ausland besitzt, hatte bis zum Jahre 1929 fünf Holland-Anleihen im Gesamtbetrag von 2.22 Millionen Gulden aufgenommen. Dazu kam in den Jahren 1932 und 1933 ein Schweizer Darlehen im Betrage von 102 000 Franken und ein Darlehen von 1,5 Millionen RM. als Anteil an einer Amerika-Anleihe des bayerischen Diözesenverbandes. Die devisenrechtlichen Verfehlungen stehen in engem Zusammenhang mit dem Zahlungsverkehr des Ordens nach der Schweiz und dem Saargebiet vor dessen Rückgliederung. Insgesamt sollen etwa 120 000 RM. ohne die erforderliche Genehmigung der Devisenstelle zum Rückkauf von Ordensobligationen verwendet worden sein. Weiter sollen die Angeklagten unbefugt über 260 000 französische Franc verfügt haben, die dem Orden in Gestalt von Zuwendungen ausländischer Niederlassungen zuflossen.

Statistik der Analphabeten

bld. In einer englischen Zeitschrift finden wir folgende interessante Statistik: Von den Einwohnern über 10 Jahre können weder lesen noch schreiben: in Frankreich 5,9%, in Nordamerika 6%, in der Tschechoslowakei 7,4%, in Belgien 7,5 %, in Estland 10,8%, in Ungarn 13%, in Italien 26,8%, in Polen 32,7%, in Bulgarien 39,7% in Spanien 43%, in Griechenland 43,3%, in Rußland 48,7%, in Portugal 65,2%, in Brasilien 69,1%, in Britisch-Indien 90,6%. In Deutschland ist der Analphabetismus gleich Null infolge der schon seit vielen Jahrzehnten lückenlos durchgeführten Schulpflicht. Von den übrigen europäischen Staaten stehen auf ungefähr gleicher Linie mit Deutschland nur die nordischen Länder, sowie England, Holland, die Schweiz und Oesterreich.

Baden

Bruchsal, 2. Dez. (Elefant im Dienste des WHW.) Für das WHW. hatte sich am Sonntag mittag ein riesiger Elefant, der trefflich abgerichtete „Normi" aus dem Winterlager des Zirkus Holzmüller im nahen Oberöwisheim als Sammler in den Dienst gestellt. Von Straße zu Straße sammelte er die ihm und den Sammlern gereichten Groschen und gab sie pflichtschuldigst mit dem Rüssel dem Reiter hinauf in die Büchse.

Heidelsheim, A. Bruchsal, 2. Dez. (Tödlicher Jagdunfall.) Auf der hiesigen Gemarkung ereignete sich am Samstag abend ein schwerer Jagdunfall, der leider ein Menschenleben forderte. Bei einer Treibjagd wurde der verheiratete 33 Jahre alte Jagdhüter Gustav März aus Heidelsheim, Vater von zwei unmündigen Kindern, durch eine verirrte Kugel derart getroffen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Wertheim, 2. Dez. (Kundgebung.) Im überfüllten Turnhallesaal fand am Samstag eine Kundgebung statt, die ein machtvolles Bekenntnis zum Führer und zu seinem Werk war. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Finanz- und Wirtschaftsministers Köhler.

Freiburg, 2. Dez. (Kellerwirtschaftskurs.) Obwohl das Weinbauinstitut nun schon 2000 Personen in Kellerwirtschaftskursen mit der neuzeitlichen Kellerwirtschaft vertraut gemacht hat, ist der Zustrom zu diesen Kursen nach wie vor sehr stark. Zu dem vom 27. bis 28. November in den Räumen des Badischen Weinbauinstituts abgehaltenen diesjährigen Kellerwirtschaftskurs wurden 210 Personen angenommen und gegen 100 mußten wegen Platzmangels zurückgewiesen werden. Winzer, Küfer, Gastwirte und Weinhändler folgten den Ausführungen der verschiedenen Fachmänner des Instituts mit größter Aufmerksamkeit. Die Teilnehmer wurden auch in praktischen Uebungen mit den Grundzügen der praktischen Kellerwirtschaft, mit den Krankheiten und den Hefepilzen, sowie mit der Untersuchung der Moste und Weine bekannt gemacht. Eine Probe von 14 Weinen, die von den Kursteilnehmern selbst mitgebracht und von Sachverständigen beurteilt wurden, beschloß den Kurs

Kirrlach, 2. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Samstagabend ist der verheiratete Bahnarbeiter Oechsler auf dem Weg zum Nachtdienst tödlich verunglückt. Bei der Umbaustelle der Waghäuselerstraße wollte er einem dort stehenden Kieswagen ausweichen und fuhr mit seinem Rad auf die Deichsel eines entgegenkommenden Wagens. Im Laufe der Nacht ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen.

Bürstadt, 2. Dez. (Den Verletzungen erlegen.) Der hier geborene und in Bensheim wohnende K. Bischer, der in der vergangenen Woche auf der Lampertheimer Straße mit seinem Motorrad stürzte, ist im Krankenhaus in Worms seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lottstetten, 2. Dez. (Fuchsräude.) Die Fuchsräude geht schon seit längerer Zeit im Gebiet des oberen Klettgau um. So wurden in den vergangenen Monaten, um der Seuche Einhalt zu gebieten, gegen 70 räudige Füchse abgeschossen. Die Füchse hatten auch in den Hühnerställen großes Unheil angerichtet und gegen 10 Hühner sind den Tieren schon zum Opfer gefallen.

Meßkirch, 2. Dez. (Marmorbruch.) In der Nähe der Ruine Falkenstein im Donautal, unweit des Bahnhofes Thiergarten, wurden im Verlaufe des vergangenen Sommers ein Marmorbruch entdeckt. Versuche den Marmor zu schleifen und zu polieren, haben zu so guten Erfolgen geführt, daß es sich lohnte den Bruch weiter auszubeuten. Eine Karlsruher Firma ist daran, den Bruch in größerem Umfange maschinell auszubeuten. 20 Arbeiter haben im Bruch neue Beschäftigung gefunden.

Freistett, 2. Dez. (Futterneid!) Im Stalle eines hiesigen Landwirts mußte eine Kuh ihre Naschhaftigkeit mit dem Verlust eines Teiles ihrer Zunge büßen. Sie streckte den Kopf zu einem neben ihr stehenden Pferd hinüber, um sich von dessen Futter zu nehmen. Das Pferd war aber damit nicht einverstanden und biß der Kuh ein Stück der Zunge ab. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

Roggenbeuren b. Ueberlingen, 2. Dez. (Bestrafter Uebermut.) Vor dem Landgericht Konstanz hatte sich ein 28jähriger Bursche von hier zu verantworten, der in der Nacht zum 19. März ds. Js. auf dem Heimweg einen 15 Zentner schweren Strohhaufen angezündet hat. Zum Glück standen in der Nähe des Brandherdes keine Häuser. Die gewissenlose Tat mußte der Angeklagte mit acht Monaten Gefängnis büßen.

Reichelsheim i. Odw., 2. Dez. (Odenwälder Bauerntag.) Als Auftakt zur 2. Erzeugungsschlacht findet der diesjährige Odenwälder Bauerntag in Reichelsheim statt. Der 11. Dezember wird die Odenwälder Bauernschaft in diesem schönen Odenwalddörfchen versammelt sehen.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Karlsruhe

Karlsruhe, 2. Dez. Zur Beschäftigung arbeitsloser Unterstützungsempfänger während des Winters sollen im Hardtwald Auffüllungsarbeiten vorgenommen werden. Auf diese Weise werden 90 bis 100 Mann Arbeit und Brot erhalten. Die Stadt beteiligt sich außerdem an den Meliorationsarbeiten, die in diesem Winter auf der Strecke zwischen Breisach und Schwetzingen in der ganzen Rheinniederung planmäßig zur Durchführung kommen. Auf eigener Gemarkung führt sie Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 62 300 RM. bei 15 000 Arbeitslosentagewerken durch. Aber auch nach benachbarten Gemarkungen werden mit Hilfe des Arbeitsamtes voraussichtlich einige hundert Arbeitslose vermittelt. Die Nordstern-Lebensversicherungsbank AG. wird im Stadtteil Mühlburg einen Baublock mit 23 Häusern und 163 guten Kleinwohnungen erstellen; die Stadt hat für die erforderlichen Straßen-Kanalbauten einen Kredit von 125 000 RM. bewilligt. Die ersten beiden Lose der Bauarbeiten für den Daxlander Hauptsammelkanal wurden an zwei ortsansässige Baufirmen vergeben. Die Kosten betragen 120 000 RM., der ganze Hauptsammler wird 420 000 RM. erfordern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwerer Raubüberfall in Heidelberg

Zwei Frauen verletzt. — Der Täter geflüchtet.

bld. **Heidelberg,** 2. Dez. Am Montag abend wurde in dem Hause Quinke-Straße 39 ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei Frauen schwer verletzt wurden. Als abends gegen sechs Uhr der Inhaber der Wohnung nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau und das Dienstmädchen im Kellergeschoß blutüberströmt und bewußtlos am Boden liegend auf. Er alarmierte sofort die Polizei, die feststellte, daß ein bisher unbekannter Mann von der Rückseite des Hauses in die Villa eingedrungen war und beide Frauen, die im Bügelzimmer des Kellergeschosses und in einem Nachbarraume beschäftigt waren, mit einem harten Gegenstand (vermutlich ein Hammer) niedergeschlagen hat. Die 53jährige Hausfrau hat durch mehrere Kopfschläge schwere Verletzungen erlitten, erlangte aber nach kurzer Zeit die Besinnung wieder. Sie erklärte, nichts gesehen zu haben, da der Täter sie von hinten überfiel und sie sofort das Bewußtsein verlor. Das etwa 25jährige Dienstmädchen wurde durch zahlreiche Schläge so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Der Täter hat den offenbar beabsichtigten Raub nicht ausgeführt und gleich nach der Tat die Flucht ergriffen. Es ist anzunehmen, daß er durch die Hilfeschreie der Frauen eine schnelle Entdeckung fürchtete. Die beiden Frauen wurden in die Chirurgische Klinik verbracht und dort operiert. Am Tatort erschien sehr bald die Kriminalpolizei, die Staatsanwaltschaft, Beamte der Landkriminalpolizei und ein Vertreter der Gerichtsmedizin. Nach dem vorliegenden Befund muß die Tat nach Einbruch der Dunkelheit ausgeführt worden sein.

bld. **Heidelberg,** 3. Dez. Die beiden bei dem gemeldeten Raubüberfall schwer verletzten Frauen sind heute morgen in der Klinik gestorben. Es handelt sich um die 51 Jahre alte Frau Hildegard des Direktors Dr. ing. Lappe und die 28jährige Hausangestellte Annemarie Fluck.

Die Suche nach dem Täter ist im Gange.

Ministerpräsident Köhler spricht

bld. **Wertheim,** 2. Dez. Im überfüllten Turnhallesaal fand am Samstag abend eine Kundgebung statt, die ein machtvolles Bekenntnis zum Führer und zu seinem Werk war. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Finanz- und Wirtschaftsministers Köhler, der die trostlosen Verhältnisse vor der Machtübernahme, wie sie auch in Baden anzutreffen waren, beleuchtete und darlegte, wie sich inzwischen unsere Wirtschaftskraft dank der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung gesteigert hat. Deutschland sei wieder zu einer Großmacht geworden. Wir alle aber, so führte der Ministerpräsident aus, stehen in treuer Gefolgschaft hinter dem Führer und seiner Politik. Die Ausführungen des Redners lösten stürmischen Beifall aus.

Fischfilet für unsere bedürftigen Volksgenossen

Sendung mit 115 000 Pfund unterwegs.

Für die Volksernährung bedeutet der Fisch ein wichtiger Bestandteil. Wegen seiner Nahrhaftigkeit und Bekömmlichkeit bereitet ihn die deutsche Hausfrau gern für ihre Familie zu. Im Speisezettel kehrt er stets wieder, entweder als gekochter, geräucherter oder eingemachter Fisch.

Ungeheure Mengen werden von der deutschen Seefischflotte alljährlich gefangen, aber oft ist der Bedarf nicht im gesunden Verhältnis zum Fang.

Zweierlei Erwägung veranlaßten deshalb das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, den Fisch in seine Lebensmittelversorgung aufzunehmen.

Erstens ist es einmal, wie bereits gesagt, die Bekömmlichkeit und Nährkraft der Fischnahrung, zweitens die Möglichkeit, den Fischmarkt zu beleben und die Seefischflotte auch über die Winterszeit hinaus ausfahren lassen zu können, um so wieder zur Arbeitsbeschaffung nicht unwesentlich beizutragen. Bedenkt man, daß Baden als einer von den 32 deutschen Gauen allein im Vorjahre 528 800 Pfund Fische an die Bedürftigen seines Landes ausgegeben hat, so kann man schon eine Vorstellung bekommen, wie wichtig der Fisch als deutsche Volksnahrung ist.

Auch für dieses Jahr ist die erste Bestellung schon herausgegeben. Nicht weniger als 112 600 Pfund wird der Seefischmarkt Wesermünde bis zum 10. Dezember an das badische Winterhilfswerk abliefern, die in 2-Pfundbeuteln verpackt an unsere bedürftigen Volksgenossen zur Verteilung gelangen. Und noch 6 Lieferungen sind außerdem festgelegt worden, sodaß — zur Freude unserer Bedürftigen sei es gesagt — sie oft in diesem Winter auf dem Mittagstisch das Fischgericht vorfinden werden.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Tag der nationalen Solidarität

am 7. 12. 1935.

Wie im vergangenen Jahr sammeln auch diesmal wieder alle in führender Stellung im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten am Tag der nationalen Solidarität für die Armen des Volkes.

Sammeltag ist Samstag, 7. Dezember 1935. Gesammelt wird von 16 bis 19,30 Uhr auf den Straßen und in den späten Abendstunden in den Gaststätten.

Die Durchführung des Tages der nationalen Solidarität liegt bei der zuständigen Kreisleitung bezw. der Kreispropagandaleitung.

Die Abrechnung der Sammelaktion erfolgt durch die örtlichen Dienststellen des WHW. Diese stellen auch die Sammelbüchsen mit der Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität" zur Verfügung, ebenso die Ausweiskarten für die Sammler.

An der Sammlung beteiligen sich das gesamte Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen, die in der Oeffentlichkeit bekannten Angehörigen der Reichskulturkammer (Schauspieler, Sänger, Dirigenten, Intendanten, Regisseure, Musiker, Hauptschriftleiter, Bildhauer, Maler usw.), Oberbürgermeister, Bürgermeister der badischen Gemeinden mit ihren Ratsherren, die höheren Beamten der Reichs- und Staatsbehörden, Persönlichkeiten der Wirtschaft und der freien Berufe, soweit sie in der Oeffentlichkeit bekannt sind und sich freiwillig zur Verfügung stellen.

Buntes Allerlei

Merkwürdige Hochzeitsreise eines 80jährigen

Der 80jährige Engländer William Arbuthnot Lane hat sich unlängst verheiratet und ist vor kurzem von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt. Diese Hochzeitsreise steht neben der merkwürdigen Heirat in diesem hohen Lebensalter augenblicklich im Mittelpunkt des englischen gesellschaftlichen Interesses. Der „junge Ehemann" wollte sich nämlich durchaus nicht damit begnügen, eine der althergebrachten, gewöhnlichen Hochzeitsreisen zu unternehmen. Es sollte etwas Außergewöhnliches sein. Das fand er endlich in einer Reise in die Urwälder des Amazonenstroms. Viele Wochen hat das „junge Paar" in den südamerikanischen Urwäldern zugebracht. Die grüne Hölle des Amazonas zog Mr. Lane gewaltig an. Oft schweifte er tagelang mit seiner Gattin in der Wildnis und galt bereits für verschollen. Jetzt sind beide wieder in belebtere Gefilde zurückgekehrt und wollen in diesen Tagen die Heimreise nach England fortsetzen. Der 80jährige Engländer berichtet, daß die Tage im Urwald ein herrliches Erlebnis gewesen seien. Seine Gattin hätte gleich ihm mutig den ständigen Gefahren getrotzt, und sie beide seien so begeistert von dieser Reise in die Wildnis, daß sie gedenken, die abenteuerliche Fahrt in das tropische Brasilien baldmöglichst zu wiederholen.

Bitte, ein Paar Stahlstrümpfe!

Eine englische Fabrik in Sheffield hat eine sensationelle Neuheit auf den Markt gebracht: Stahlstrümpfe und Stahlkrawatten. Es ist dies eine Stahlfabrik, die neben der bisherigen Industrie nunmehr dazu übergegangen ist, neue Verwendungsmöglichkeiten für Stahl zu suchen. Die Stahlstrümpfe und -Krawatten, die nach einem durch Patent geschützten Verfahren hergestellt werden, soll der Kunstseide an Weichheit und Biegsamkeit des Materials nicht nachstehen. Ob allerdings das Publikum sich entschließen wird, diese stählernen Strümpfe und Schlipse wirklich zu tragen, muß noch abgewartet werden.

Die Riesen in der Tierwelt

Das größte Tier der Welt ist der Blauwal; mit seinen 30 Meter Länge und 1500 Doppelzentner ist er schon ein nicht gerade „leicht" zu nennender Meerbewohner. Wenn wir zurückdenken an die Riesentiere der Saurierzeit, so wird wohl die Frage laut, weshalb es solche Tiere nicht mehr auf unserer Erde gibt. Daß der Mensch durch die Eroberung des Bodens den Tieren mehr und mehr Lebensraum raubte, ist wohl richtig; wichtiger aber ist, wie Dr. E. Graetz in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt a. M.) ausführt, die innere Beschaffenheit unserer Tiere, die ein solches Wachstum ausschließt. Nehmen wir einmal an, ein Tier sei in der Lage, seine Größe zu verdoppeln, so müßte gleichzeitig sein Körpervolumen im Kubus wachsen und sein Gewicht eine 16fache Zunahme erfahren. Um einen solchen Körperbau zu tragen, müßten aber die Knochen doppelt so stark an Gewicht zunehmen, als die Masse des übrigen Tieres. Schließlich würde bei einer weiteren Größenzunahme das Tier aus so riesigen Knochenmassen bestehen, daß es weder genügend Nahrung finden, noch sich im Kampf ums Dasein bewähren könnte. Deshalb finden wir Riesenwuchs nur noch bei wasserlebenden Tieren: Das Wasser trägt das Tier so gut, daß es mit einem relativ schwachen Knochengerüst auszukommen vermag.

Aus der Welt des Wissens

Das Auge leistet während des Lesens eine starke Muskelarbeit; wenn wir die Zeitung lesen, so wandert unser Auge beim Verfolgen der Zeilen ununterbrochen hin und her; dazu kommt noch die fortwährende Erweiterung und Verengung der Pupille; unser Auge verrichtet auf diese Weise in der Minute 140 bis 160 verschiedene Bewegungen. — Der Stand der öffentlichen Büchereien der Welt wird auf 200 Millionen Bände geschätzt. — 22 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr nehmen ihren Weg über Hamburg. — Der deutsche Weinbau umfaßt 80 000 Hektar und der Wert der deutschen Weinernte beträgt durchschnittlich im Jahr 100 Millionen RM. — Die Ernte an Weißkohl, aus dem das Sauerkraut hergestellt wird, beträgt in Deutschland durchschnittlich im Jahr 12 Millionen Zentner; rund 1500 Fabriken verarbeiten den Weißkohl in Deutschland zu Sauerkraut. — In Ungarn benutzen die Bauern vielfach Brieftauben, um sich über Marktpreise unterrichten zu lassen; das stellt sich billiger als Telegramme.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 2. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,682	0,686
Belgien (100 Belga)	42,05	42,13
England (1 Pfund)	12,26	12,29
Frankreich (100 Frc.)	16,37	16,41
Holland (100 Gulden)	168,25	168,59
Italien (100 Lire)	20,13	20,17
Norwegen (100 Kr.)	61,51	61,63
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,21	63,33
Schweiz (100 Frc.)	80,33	80,49
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,265	10,285
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Deutsche Holz-Außenhandelsbilanz für Oktober 1935. Die Gesamteinfuhr von Holz nach Deutschland verminderte sich im Oktober auf 557 389 (609 638) Tonnen. Am stärksten eingeführt wurde wiederum Papierholz mit insgesamt 327 235 (371 868) Tonnen. Davon kamen u. a. 39 634 Tonnen aus der Tschechoslowakei, 35 030 Tonnen aus Polen und 193 751 Tonnen aus Rußland. Nadelschnittholz wurden 99 208 (90 764) Tonnen und Nadelrundholz 80 283 (98 673) Tonnen eingeführt. Die deutsche Holzausfuhr erfuhr im Oktober ebenfalls einen Rückgang auf 7762 (9975) Tonnen Das mengenmäßige Ergebnis der Einfuhr der gesamten Erzeugnisse der Forstwirtschaft zeigt eine Einbuße auf 586 949 (642 652) Tonnen wertmäßig auf 27,89 (28,63) Mill. RM. Die Ausfuhr der gesamten Forstwirtschafts-Erzeugnisse stellte sich im Berichtsmonat auf 17 181 (19 954) Tonnen, wertmäßig auf 1,34 (1,44) Mill. RM. Die Sperrholz-Einfuhr betrug im Oktober 22 149, davon kamen aus Finnland 7685 Tonnen, aus Lettland 9565 Tonnen und aus Rußland 3055 Tonnen. Für die gesamte Sperrholz-Einfuhr werden 534 000 RM. benötigt.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1935. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats November 1935 auf 122,9 (1913/14 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (122,8) leicht, (um 0,1 Prozent) gestiegen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0,3 Prozent auf 119,9 und die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,2 Prozent auf 127,1 erhöht. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen sind nahezu oder ganz unverändert geblieben: Es betrugen die Indexziffern für Bekleidung 118,3 (minus 0,1), für „Verschiedenes" 141,0 (plus 0,1), für Wohnung 121,5 (unv.). Innerhalb der Gruppe Ernährung haben sich die Preise für Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schinken, Wurst, Speck und Käse erhöht; dagegen sind die Preise für Gemüse und Kartoffeln im Reichsdurchschnitt noch etwas zurückgegangen.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 27. November, wie in der Vorwoche, auf 103,0 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen sind gleichfalls unverändert. Sie lauten: Agrarstoffe 104,7, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,7 und industrielle Fertigwaren 119,3.

Börse

Berliner Börse vom 2. Dez. Die Börse eröffnete heute allgemein freundlicher. Namentlich in der Kulisse wirkten sich heute die Ausführungen Dr. Schachts über die Aktienreform stärker aus. Der Börsenhandel nahm einige Käufe vor, doch scheint das Publikum einstweilen nicht sehr kauflustig zu sein. Der Anleihemarkt war recht ruhig. Am Geldmarkt hat die leichte Ultimoanspannung wieder nachgelassen.

Stuttgarter Börse vom 2. Dez. Die Geschäftsunlust war heute durch die vielfach noch nicht wieder erfolgten Limiterneuerungen besonders stark ausgeprägt. Die Ausführungen Dr. Schachts über die Aktienrechtsreform wurden günstig aufgenommen, hatten aber noch keine nennenswerten Auswirkungen auf die Tendenz.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 1. Dezember 1935

„Hänsel und Gretel" und „Die Puppenfee"

in neuer Inszenierung.

Seit mehr als vierzig Jahren steht Humperdincks Märchenoper im Repertoire der deutschen Bühnen, und die Erstaufführung dieser Neueinstudierung war die 120. Vorstellung des Werks auf der Karlsruher Bühne. Immer wieder freuen wir uns des Märchens, das mit soviel unvergleichlichem Duft und soviel Natürlichkeit hier musikalische Gestalt geworden ist. Das Erlebnis ist für die kleinen Theaterbesucher, die in dieser Vorstellung ein gewichtiges Wort mitzureden hatten, dasselbe, wie wir Großen es vor teils mehr, teils weniger Jahren gehabt haben. Es ist der Zauberbronnen deutschen Volkstums, der in der Märchenfabel wie in der Musik gleicherweise rauscht. Denn Humperdincks Musik fließt ihre ewige Jugend aus diesem Quell zu. Sie ist nicht nur befreiende Tat, die aus der Starre eines unfruchtbaren Wagner-Epigonentums den Weg in die schöpferische Freiheit erschlossen hat, sie hat den Durchbruch zur bleibenden Wirkung gefunden, indem sie die dramatische Sinfonik Wagners mit dem gesunden volkstümlichen Melos und mit dem Singspiel vermählte.

Karl Köhlers musikalische Neueinstudierung wußte die wundervolle, von einer hohen Könnerschaft geschaffene Partitur in allen ihren reichen Schönheiten frisch und blühend zu verlebendigen. Auf der Bühne sorgte die geschickte Hand Wilhelm Putensens für eine bewegte Natürlichkeit des Spiels und den vollen Zauber der Szene, der H. G. Zircher stimmungsvolle Bilder gestellt hatte. Das Märchenkinderpaar, dessen von den Brüdern Grimm her vertrautes Schicksal das Textbuch von Humperdincks Schwester so farbig und wirklich märchenhaft entrollt, war mit Vilma Fichtmüller und Ilse Römer besetzt. Der Hänsel Vilma Fichtmüllers war von springlebendiger, bubenhafter Frische, im Gesanglichen ausgezeichnet, wenn auch von einer Zurückhaltung, die auf die darstellerisch entzückende, stimmlich aber sich schwer behauptende Gretel Rücksicht zu nehmen schien. Elfriede Haberkorns glänzend gezeichnete und gesanglich scharf charakterisierende Knusperhexe bannte die kleinen Zuschauer nach Gebühr. Ein wackeres, derbfrisches Besenbinderpaar stellten Hilde Anschütz und Karlh. Löser. Paula Roths Sandmännchen blieb ein wenig matt, dagegen klang die Stimme des Taumännchens (Ruth Krüger) umso frischer.

Es gab begeisterten Dank mit zahlreichen Hervorrufen für die Darsteller, den Dirigenten und den Spielleiter.

Einer bewährten Tradition folgend, wurde anschließend „Die Puppenfee" in neuer choreographischer Gestaltung durch Valeria Kratina aufgeführt. Auch dem prächtigen Wiener Ballett und der immer wieder gern gehörten Musik Josef Bayers konnten die Jahre nichts anhaben. Eine tänzerisch-pantomimische Erneuerung, wie sie uns Valeria Kratina mit der trefflichen Tanzgruppe bescherte, indem sie das Rahmenspiel des Puppenladens belebte und das Tänzerische bis auf das Finale in die vorgeführten Figuren verlegte, sichert dem Werk immer noch seinen alten Erfolg. Was hier an einfallsreichen Tanzformen erdacht und zu bunter Entfaltung gebracht wurde, läßt sich im einzelnen so wenig schildern, wie man die Leistungen der tanzenden, spielenden, kobolzenden, anmutigen und grotesken Spieler würdigen kann. Sie boten ohne Ausnahme Hervorragendes, sodaß die musikalisch von Alfred Kuntzsch biegsam gesteuerte Aufführung den jubelnden Beifall der kleinen und großen Besucher fand, die sich willig in den farbenblühenden Märchengarten des Puppenlands entführen ließen.

Amelia.

Gastspiel Karl Hauß.

Der lyrische Tenor Karl Hauß konnte bei seinem zweiten Gastspiel als Richard in Verdis „Amelia" die guten Eindrücke seines ersten Gastspiels als Rudolphe in der „Boheme" erheblich verstärken. Die getragene Linie der Verdi-Rolle liegt der nicht eben großen, aber kultiviert geführten Stimme mehr als der pointierte dramatische Gesang Puccinis. Eine ruhige Atemtechnik, schöne Uebergänge und eine sichere Registrierung sicherten der üppigen gesanglichen Lyrik des Richard mit dem empfundenen Vortrag des Sängers nachhaltige Wirkung.

—er.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 3. Dez. Am gestrigen Tage beging Frau Anna Staib, Luisenstraße 5, den 65. Geburtstag. Mögen ihr noch viele Jahre bei guter Gesundheit beschieden sein. Auch wir entbieten der alten Tageblattleserin herzliche Glückwünsche.

*

Stiftungskonzert des Gesangvereins „Nähmaschinenbauer" Durlach

Für sein diesjähriges Stiftungs-Konzert, das am vergangenen Samstag im Blumensaale stattfand, hatte der Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach eine beträchtliche Anzahl von Mitwirkenden aufgeboten. Zum stattlich angewachsenen Vereinschor traten als Ausführende hinzu: ein Karlsruher Opernsänger, das Witzenbacher-Trio, der Frauenchor der Eintracht-Frohsinn in Pforzheim, ein Knabenchor der Hindenburgschule und das Orchester des Musikvereins Lyra. Daher konnte das Festprogramm vielfältig und abwechslungsreich, werthaltig und anspruchsvoll gestaltet werden. An Gewicht und Umfang überwogen gebührenderweise die Chorvorträge. Sie zeigten die Sangeskräfte des geschätzten Vereins auf altbewährter Leistungshöhe. Wie immer erwiesen sich die einzelnen Stimmgruppen als gleichmäßig und ausreichend verteilt und sorgsam aufeinander abgetönt u. eingesungen. Sehr schön, sauber, rein, zart und doch tragfest klingt das Piano, wo auch die bisweilen flachen, in hohen Lagen übrigens besonders verläßlichen Tenöre stärker spürbare innere Wärme aufweisen. Vermöge ihrer oft erprobten rhythmischen Treffsicherheit und dem wohlgeschulten Verständnis für tonliche Dynamik und fein gebundene Uebergänge dürfen sich die Nähmaschinenbauer an alle Arten und Stufen der ihnen zukommenden Vokalmusik wagen, vom schlicht-einfachen, zuvörderst auf den Gemütsausdruck gestellten, volksliedhaften Chorsatz bis zum verzwickten, klippenübersäten, weitverzweigten u. mächtig emporsteigenden, in Stimmungsgegensätzen schwelgenden Kunstchor. Innig und ungekünstelt gaben sich so die den Abend würdig eröffnenden beiden Männerchöre „Deutschland, heiliger Name" und „Traum" von Waldemar von Bausnern, die Gefühl und Gehalt vereinigten. Mit der glänzend sattelgerechten Darbietung des aufbaugewaltigen u. mit Schwierigkeiten nur so gespickten, an die Sänger größte Anforderungen richtenden Friedr. Hegar'schen Kunstchorwerkes „Weihe des Liedes" bezeugte der Verein sein vorbildliches Können auf diesem Gebiete. Zur Durchführung noch zweier derselben Gattung angehörender, doch inhaltlich nicht ganz so ranghoher Chorkompositionen halfen das einemal — „Schnitter Tod" von Willi Sendt — der stimmprächtig sich einfügende Pforzheimer Frauenchor, dandermal — „Arbeitssegen" von Friedr. Gellert — die wacker und frisch singenden, gut vorgeübten Knaben der Hindenburgschule mit. Diesen letztgenannten, die Konzertveranstaltung wirkungsgewiß abschließenden, freilich mehr auf äußere Effekte zielenden Prunkchor unterstützten die Orchestermusiker der Lyra instrumental ergiebig. Edleren Genuß boten allerdings die zwar kleineren und bescheideneren, aber in Ernst und Scherz, Wehmut und Humor unmittelbar zu Herzen sprechenden Chorlieder „Das Ringlein sprang entzwei" von M. Neumann und — trotz seines etwas spielerischen Summrefrains — „Ständchen von R. Wikkenhauser. Und jedwedem Chorgesangsstück war Herr Musikdirektor Willy Eiffler ein kundiger u. einfühlsamer energisch und temperamentgetrieben anspornender Ausdeuter und Leiter. Er hat seine Sänger in fester Hand, weiß sich auch in kritischen Augenblicken rasch zu helfen, versteht klanglich auszugleichen und überlegen zu formen und holt überall das Letzte und Gültige an Ertrag und Wert aus den Vorlagen heraus. Demgemäß bedeutet die tadellose und eindrucksträftige Wiedergabe der chorischen Vortragsfolge einen neuen Ehrentitel für die rühmlichst bekannte Sängervereinigung. — Dank und Anerkennung verdienen die Herren des Witzenbacher-Trios (L. Witzenbacher, Violine; Fr. Linnebach, Klavier; Laukisch, Cello) die ihre gediegene Kunst, Geschmack Stilsinn und erquickende Spielfreude an zwei Sätze eines frohbewegten Beethoventrios und an ein entzückendes Trio von J. Haydn wandten. — Gesangssolist war Herr Opernsänger Richard Faist aus Karlsruhe, dessen an sich ja hübsche Tenorstimme durch Tremulieren und gewisse Unarten der Aussprache beeinträchtigt wird u. bei vollerer Inanspruchnahme, insbesondere nach oben zu, Mühe hat, sich durchzusetzen. Die von ihm gewählten, von Herrn Linnebach anpassungsgewandt am Flügel begleiteten Arien (aus Webers „Freischütz" und Leoncavollos „Bajazzo") lagen innerhalb der so gezogenen Grenzen. — Vonseiten des Publikums, das den Saal aufs dichteste füllte, lohnte rauschender, langandauernder Beifall sämtliche Programmnummern. Den sangeseifrigen „Nähmaschinenbauern" aber sei ein aufrichtiger Glückwunsch zu ihrem jüngsten Erfolg dargebracht. Dr. Raab.

*

Durlach, 3. Dez. (Musikalische Abendfeier in der Lutherkirche.) Zum 1. Adventssonntag wurde in der Lutherkirche eine musikalische Abendfeier veranstaltet, welche trotz des stürmischen und regnerischen Wetters einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Ein auf die Bedeutung des Tages und der mit ihm eingeleiteten Zeit fein ausgewähltes Programm führte die andächtig lauschende Gemeinde in die rechte Adventsstimmung ein.

Ein Präludium in Es-dur von J. S. Bach und der Choral „Auf, ihr Posaunen, das Nahen des Königs verkündet", eröffneten die Weihestunde. Verschönt wurde dieselbe durch die Mitwirkung des Spenglerquartetts, das eine Andante cantabile von Mozart und ein Adagio von Haydn zum Vortrag brachte. Das schon mehrfach bei Kirchenkonzerten gehörte Streichquartett zeigte sich auch diesmal in teilweiser Neubesetzung von der besten Seite. Ein durchaus reines, exaktes Zusammenspiel und eine beseelte Wiedergabe der klassischen Werke waren das Kennzeichen der sonntäglichen Leistung. Der Führer des Quartetts, Martin Spengler, der ihm die künstlerische Note gibt, ließ seine reife Spielfertigkeit auch in einem Duett für Sopran und Baß erkennen, wobei er die obligate Violinbegleitung mit edlem Ton und guter Anpassung ausführte. Den gesanglichen Teil bestritten Anna und Paul Sigmund von Karlsruhe. Recitativ und Arie aus dem „Messias" von G. F. Händel zeigten Herrn Sigmund als einen gewandten Bassisten mit voller, weicher u. gutgepflegter Stimme. Seine Partnerin in dem Duett aus der Kantate Nr. 140 von Bach, Anna Sigmund, schien indisponiert zu sein, wodurch die Reinheit an manchen Stellen etwas getrübt wurde. Als Solonummer hatte die Sängerin drei Krippenlieder von Joseph Haas Weihnachtslegende, O puer optime! und Marienkind gewählt. Diese stimmungs- und gehaltsvollen Lieder zeigen den auf Regerschen Spuren wandelnden Münchener Tondichter als einen Künstler, der richtungweisend für die kommende Generation ist. Der Vortrag dieser Krippenlieder gelang Anna Sigmund namentlich in den Pianostellen ganz einwandfrei. Hier trat auch ihre Stimmkultur deutlich in Erscheinung. Ein ansprechender Begleiter für die beiden Gesangssolisten war der Organist der Lutherkirche, Wilhelm Wirnser, der außerdem noch Werke von Bach und Pachelbel beisteuerte. Seine umfangreiche Aufgabe löste er zufriedenstellend und weiß die Klangfarben der schönen Orgel der Lutherkirche wirkungsvoll einzusetzen.

Den eindrucksstiefen Abschluß der Feierstunde bildeten sinnige Worte von Stadtpfarrer Neumann zum Advent, der Zeit der Stille und der Besinnung. Wenn die rote Adventskerze aufflammt, dann klingen in uns Lieder an, die wir nur einmal im Jahr vernehmen, die ein neues Kirchenjahr einleiten. Menschen der Sehnsucht sollen wir dann sein, wie der Dichter sagt, Menschen, deren Sehnsucht himmelwärts zieht. Erkennen wir die Zeit recht, so werden wir auch fröhliche Menschen werden, denen, so Gott will, ein neues Gnadenjahr bevorsteht.

*

Verein für Vogelfreunde Durlach

Wie wir bereits am Freitag ankündigten, hielt der Verein seine diesjährige Vogelausstellung, die auch zugleich die Gruppenausstellung des Gaues 18 des Reichseinheitsverbandes Deutscher Kanarienzüchter war, am Samstag, den 30. 11. 1935, Sonntag und Montag, 1. und 2. Dezember 1935 ab. In wohlgelungener Weise war auch diesesmal wieder eine Ausstellung zustande gekommen, die sich würdig den vorhergehenden an die Seite stellen darf, zeigte sie doch diesesmal nebst den eigentlichen Trägern der Ausstellung, also den Kanarienvögeln eine besonders reichhaltige Schau von sog. Liebhabervögeln, z. B. Exoten in allen Farben aus aller Herren Länder, aber auch unsere heimischen Sing- und Ziervögel waren in reicher Zahl vertreten. Für diese Schau gebührt dem Aussteller, W. Bechtold, Zoologische Handlung in Karlsruhe, Kriegsstraße, volle Anerkennung. Ein Mitglied des Vereins, Josef Veith, stellte ein in jahrelanger Arbeit fertig gewordenes Vogelhaus mit seinen Insassen, weißen Kanarien und Exoten, aus. Hier an diesem Stück kann man die Zähigkeit erkennen, wie ein rechter Liebhaber der Vogelwelt sein sollte. Hatte er es doch fertig gebracht, dieses Haus mit einer vollen maschinellen Anlage zu versehen, welche den drei Springbrunnen das benötigte Wasser zuführt und welches außerdem noch verschiedene andere Mechaniken des Hauses in Betrieb setzt. Eine besondere Anerkennung hierüber war der wohlverdiente Lohn für die Mühen. Eine reichhaltige Schau in Futterbedarfsartikeln und Geräten zur Vogelhaltung boten uns die bekannten Firmen F. Weiß Nachf. Karlsruhe, Zähringerstraße, und die hiesige Firma Andreas Selter, Adolf Hitlerstr., die auch außerdem noch einen Papagei, der durch seine drolligen Worte hauptsächlich bei der Jugend bald Freund war, zeigte. Ihnen sei auch für die Mühe der Dank ausgesprochen.

Die zur Konkurrenz um die Gruppen- und die Ehrenpreise vorgeführten Kanarien zeigten ein durchweg äußerst gutes Material, welches uns auch hier bewies, daß unsere Durlacher Züchter mit ihren Züchtungsergebnissen durchaus auf der Höhe sind, wie die nachstehende Folge des Ergebnisses der stattgefundenen Prämiierung durch die drei Preisrichter Duboil und Bergdoldt aus Mannheim und Schaaf aus Ludwigsburg treffend beweist.

Am Samstag abend versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen im Ausstellungslokal zur Krone zur Entgegennahme des Prämiierungsergebnisses. In treffenden Worten zeichnete Ehrenvorstand König in Vertretung des am Sprechen verhinderten 1. Vorstandes Wilh. Brückel ein Bild von den Freuden und Mühen des richtigen Sportes und wünschte dem Abend einen guten Verlauf. Die Herren Ewald und Meier boten mit ihren musikalischen Darbietungen eine gediegene gute Unterhaltung, welche nicht unerwähnt bleiben darf.

Für die Gesamtausstellung zeichnete verantwortlich der erste Vorsitzende Wilhelm Brückel, dem es in unermüdlichen Bemühungen gelungen ist, mit seinen getreuen Mitarbeitern diese so schöne Ausstellung zu gestalten, ihnen besonderen Dank. Der Besuch der Ausstellung war ein guter und bewies wie früher, daß unsere werte Einwohnerschaft den Veranstaltungen des Vereins reges Interesse entgegenbringt, auch ihr gebührt unser Dank. Eines guten Zuspruchs erfreute sich auch der aufgestellte Glückshafen und in so manches neue Heim zog ein gelber Freund ein, der ihm Freude bringen wird. Der Kauf eines Vogels bei einem hiesigen Mitglied verbirgt nur gutes Material. Nachstehend das Ergebnis der schon erwähnten Prämiierung:

Gruppenklasse: 1. W. Heger, Karlsruhe, 339 P.; 2. A. König, Durlach, 327 P.; 3. W. Brückel, Durlach, 327 P.; 4. J. Metz, Baden-Baden, 321 P.; 5. F. Kurtz, Durlach, 321 P.; 6. O. Ohler, Durlach, 315 P.; 7. J. Borzer, Pforzheim, 315 P.; 8. R. Schlager, Karlsruhe, 312 P.; 9. J. Holderbach, Karlsruhe, 309 P.; 10. V. Reinhardt, Karlsruhe 303 P.; 11. E. Hochmuth, Pforzheim, 303 P.; 12. E. Huber, B.-Baden, 300 P.; 13. Ph. Maisch, Rastatt, 297 P.; 14. A. Schultz, Karlsruhe, 294; 15. A. Geisinger, Pforzheim, 294 P.; 16. J. Veith, Durlach, 294; 17. P. Walter, Durlach, 288 P.; 18. Goldberg, B.-Baden, 285; 19. W. Eckstein, Karlsruhe, 285 P.; 20. Talmann-Groß, Pforzheim, 285 P.; 21. W. Bodammer, Karlsruhe, 282 P.; 22. O. Gültling, Durlach, 282 P.; 23. A. Pfäffle, Karlsruhe, 279 P.; 24. F. Joos, Pforzheim, 276 P.; 25. L. Fürstenhöfer, Durlach, 273 P.; 26. E. Heinz, Pforzheim, 261 P.; 27. W. Meinzer, Karlsruhe, 234 P.; 28. K. Rapp, Karlsruhe, 231 P.

Allgemeine Klasse: 1. A. König, Durlach, 348 P.; 2. J. Metz, Baden-Baden, 330 P.; 3. F. Kurtz, Durlach, 324 P. 4. W. Brückel, Durlach, 318 P.; 5. W. Eckstein, Karlsruhe, 315; 6. W. Heger, Karlsruhe, 312 P.; 7. W. Kohlmüller, Karlsruhe, 309 P.; 8. J. Holderbach, Karlsruhe, 309 P.; 9. W. Beckenbach, Rastatt, 306 P.; 10. O. Ohler, Durlach, 297 P.; 11. O. Ludwig, Durlach, 291 P.; 12. J. Raupp, Durlach 255 P.; 13. J. Veith, Durlach, 231 P.; 14. W. Anderer, 216 P.

Außer Konkurrenz: A. König, Durlach, 339 P.

*

Durlacher Filmschau

Vom Volkssänger zum Filmhelden.

Vor 10 Jahren tauchte einmal, noch in den glorreichen Zeiten des Stummfilms, eine komische Figur in einem Film auf, die — einmal gesehen — haften blieb:

Ein untersetzter, wohlbeleibter Mönch war es, mit einer lustigen und vorwitzigen Kartoffelnasse im Gesicht. Es war mehr als eine komische Figur, denn diese Rolle wurde von ihrem Darsteller nicht so gespielt, wie damals Komiker etwa solche Rollen zu spielen pflegten; sondern da war ein Mensch mit all seinen Eigenheiten und Schwächen im Filmbild festgehalten, mit einer komischen Note, aber doch so liebenswürdig und so menschlich, daß man ihm nichts übelnehmen konnte, mit einem Wort: ein Stück Leben.

Der Film verschwand und wurde vergessen, der Mönch aber nicht. Man war auf den Darsteller dieser an sich kleinen Rolle aufmerksam geworden: Es war der in Süddeutschland schon längst populäre Komiker Weiß Ferdl vom „Platzl" in München, jenem eigenartigen und einzigartigen Unternehmen, auf das keine der gebräuchlichen Bezeichnungen paßt, weder Kabarett noch Varieté noch Singspielhalle noch Volkstheater.

Mit dieser ersten Rolle („Röllchen" nennt Weiß Ferdl sie selbst) setzte sich dieser ebenso urbayerische wie urdeutsche Komiker überzeugend auch im Film durch. Er wurde bald zu einem feststehenden Typ und rückte von der Nebenfigur, von der „komischen Beigabe" zum Träger und Mittelpunkt eines ganzen Films auf.

Es war kein leichter, aber ein schöner Weg, von dem kleinen Mönch bis zu der großen und wohlgelungenen Doppelrolle in dem Film „Die beiden Seehunde", der wohl als der bisher größte Filmsieg Weiß Ferdls bezeichnet werden darf.

Jetzt kennt man ihn in ganz Deutschland und über die Grenzen Deutschlands hinaus als den Vertreter des bayerischen Humors, der süddeutschen Komik, die genau so einen Begriff für sich bildet wie der Wiener, der Berliner oder der amerikanische Humor.

In dieser Atmosphäre ist Weiß Ferdl groß geworden, und es ist ein unbestreitbares Verdienst, diese besondere Form und Art des Münchener Humors über die Jahrzehnte erhalten und über seine engeren Bezirke hinaus in ganz Deutschland beliebt und heimatberechtigt gemacht zu haben.

Nicht jeder kann nach München reisen um dort Weiß Ferdls Humor in seinem „Platzl" auf sich wirken zu lassen. Deshalb ist es Aufgabe und Mission des Films, diesen Humor mit Weiß Ferdl durch alle deutschen Gaue zu tragen. Es ist selbstverständlich, daß Weiß Ferdl dann am besten und stärksten sein kann, wenn er sich in seinem Element, in seinem Milieu bewegt. Deshalb bringt er immer wieder darauf, daß seine Filme in seiner Heimat, in seinen geliebten bayerischen Bergen und in und um München spielen. Diesen Wunsch erfüllt ihm auch sein neuer Syndikat-Film „Alles weg'n dem Hund", der in der Heimat Weiß Ferdls aufgenommen wurde und der uns Menschen zeigen wird, wie sie Weiß Ferdl liebt und wie er sie immer gern im Film und auf der Bühne zeichnet: geradlinige, einfache, warmherzige Menschen, voll süddeutscher Lebens- und Sinnenfreude.

Karlsruher Polizeibericht vom 3. Dezember 1935.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 2./3. 12. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:
1 Fußgänger, 2 Fuhrwerkslenker, 39 Radfahrer, 33 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 1 Person wegen groben Unfugs.

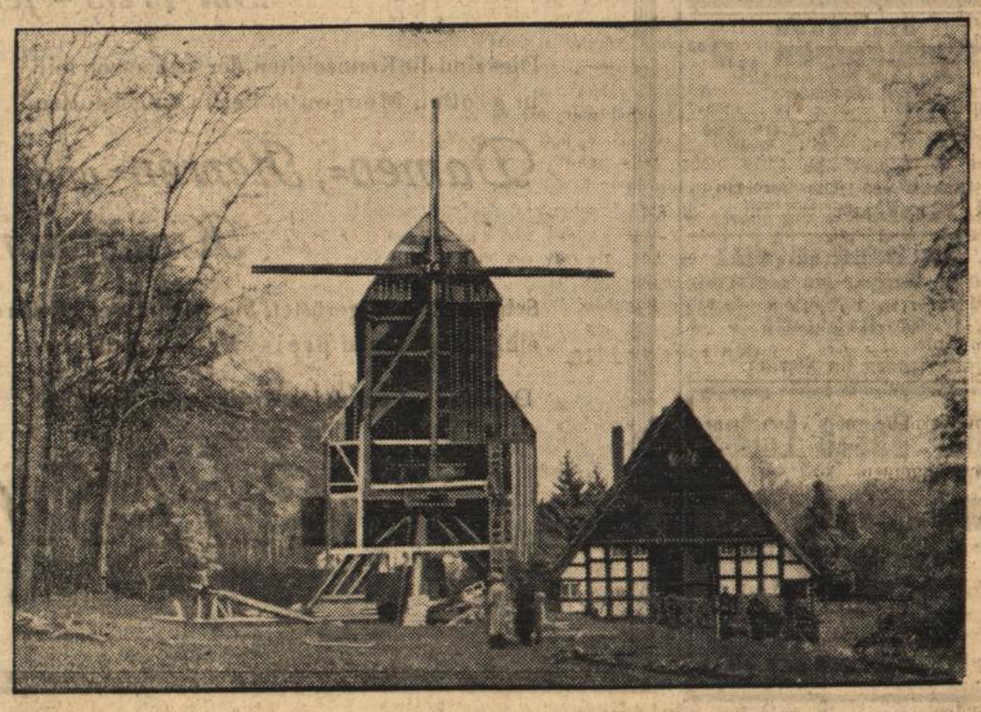
Festnahmen: 1 Person wegen Einbruchdiebstahls, 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Bettels und Landstreicherei, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 3 Personen zur Straferstehung, 7 weibliche Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

Gewerbe-Polizei: Zur Anzeige gelangten 2 Metzgermeister in Karlsruhe, die ihre Preisverzeichnisse seit einiger Zeit nur teilweise mit Preisen ausgezeichnet hatten. Die Gewerbepolizei mahnt allgemein an die vollständige Führung u. Ausfüllung der Preisverzeichnisse.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Nobelpreis", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Alles wegen dem Hund", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Kosak und die Nachtigall", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Schlacht am blauen Berge", 7 u. 8¾.



250 jährige Mühle als Kulturdenkmal

Die Stadt Bielefeld hat vor kurzem im Kreise Minden eine stillgelegte Bockwindmühle angekauft welche die Jahreszahl 1686 trägt, aber vermutlich weit älter ist. Die Mühle wurde abgebrochen und nach Bielefeld geschafft, wo sie jetzt als Mühlenmuseum und technisches Naturdenkmal wieder aufgebaut wird.

(Weltbild, M.)

Turnen · Spiel · Sport

Deutschland ist bei seiner „Elf"!

Zum Fußball-Länderspiel in England

Von unserem Sport-Mitarbeiter

Am Mittwoch wird in London, und zwar auf dem Platz der Tottenham Hottspurs im Norden der Stadt der sechste offizielle Länderkampf zwischen den Fußballmannschaften von Deutschland und England ausgetragen. In den überaus großen Fußballgemeinden beider Länder wird dieses Zusammentreffen auf dem Fußballfeld mit so außergewöhnlich großer Spannung erwartet, die der Bedeutung dieses Fußballspieles allerdings auch zukommt. Zweierlei Gründe lassen das erklärlich erscheinen. Einmal steht die Spielstärke des englischen Fußballs tatsächlich auf außerordentlich hohem Niveau, was ja auch die Siege der englischen Nationalmannschaften über die besten Mannschaften des Kontinents in den letzten Jahren deutlich beweisen. Außerdem hat sich England, wie bekannt, seit langer Zeit aus dem regelmäßigen Verkehr der europäischen Sportnationen ausgeschlossen und ist nur selten zu offiziellen Länderkämpfen zu veranlassen. Es ist ja immer so: Je seltener sich irgend eine Gelegenheit bietet desto höher wird ihre Bedeutung eben eingeschätzt.

Der Typ des modernen englischen Fußballspielers, mit dem es unsere Vertreter am Mittwoch zu tun haben werden, ist schnell umrissen. Es handelt sich selbstverständlich um Berufsspieler. Bekanntlich wird mit den Besten von ihnen innerhalb der englischen Clubs ein recht schwunghafter Menschenhandel getrieben und man hört oft von Unsummen, die ein führender Fußball-Club für einen neuen Mittelstürmer geboten und auch bezahlt hat. Die Elite der englischen Spieler ist gewöhnt, von der ersten Spielminute an auf den zählbaren Torerfolg hinzuarbeiten. Sie unterläßt zeitvergeudende Verschnörkelung und spielt „geradeaus" mit zweckentsprechenden Kombinationen. Die deutsche Mannschaft ist auf diese Spielweise hingewiesen und geschult worden.

Die Bilanz der Deutschland—England-Kämpfe sieht nach den bisher ausgetragenen fünf Länderspielen für uns nicht gerade gut aus. Während England bisher insgesamt 22 Tore schoß, jagten die deutschen Stürmer den Lederball erst sechsmal in die englischen Maschen. Die erste Begegnung, die im Jahre 1908 in Berlin stattfand, endete mit einem sicheren 5:1-Sieg der Engländer. Noch überlegener waren die Briten 1909 in Oxford, wo sie gar mit 9:0 Toren siegreich waren. Die nächste Begegnung — 1911 — endete unentschieden 2:2, aber bereits 1913 feierte Englands Fußball einen neuen Sieg, der allerdings mit 3:0 nicht mehr so hoch ausfiel wie die vorherigen. Der Weltkrieg machte dann den Fußball-Länderkämpfen für längere Zeit ein Ende. Und erst im Jahr 1930 fand die fünfte Begegnung, und zwar wieder in Berlin, statt. Die deutsche Mannschaft lieferte seinerzeit ein großes Spiel und gestaltete das Ergebnis wieder unentschieden mit 3:3 Toren. Ueber einen deutschen Sieg haben wir uns bisher noch nicht freuen dürfen. Inzwischen ist aber die tatsächliche Klasse unserer Fußballspieler außerordentlich stark geworden, was die rühmliche Erfolgserie der letzten Jahre sehr deutlich beweist. Wenn man seine Hoffnungen auch nicht von vornherein zu hoch schrauben soll, so wäre am Mittwoch der erste deutsche Fußballsieg über England keineswegs undenkbar. Allerdings muß man bedenken, daß die Engländer auf eigenem Boden in den letzten Jahren überhaupt nicht geschlagen wurden. Wir erinnern nur an die Niederlage, die sich Spanien und Italien in letzter Zeit — eingehandelt haben. Immerhin — unsere Elf besitzt unser Vertrauen und wir wissen genau, daß sie, gleichviel, ob sie siegreich sein wird oder geschlagen heimkehrt, ehrenvoll kämpfen wird.

*

Kleines Sportallerlei

Der deutsche Fliegermeister Richter bereitete auf der Brüsseler Winterbahn am Wochenende Weltmeister Scherens eine neue sichere Niederlage. In den zahlreichen Läufen siegte Richter mit 5 Punkten vor Scherens (4), Arlet und Gerardin.

In einem 300 Runden-Mannschaftsrennen in Kopenhagen bei internationaler Besetzung siegte der deutsche Weltmeister Toni Merkens zusammen mit Arne Petersen mit 26 Punkten und einer Zeit von 1:15,02,6 Stunden.

Im Eishockeysport gab es am Wochenende einige beachtenswerte Begegnungen. In Düsseldorf wurde ein Städtekampf zwischen Berlin und Brüssel ausgetragen, der den Reichshauptstädtern mit 6:0 (0:0, 3:0, 3:0) einen schönen Erfolg brachten. Die Nationalmannschaften von England und Frankreich standen sich in Brighton gegenüber. Frankreich siegte mit 7:4 Treffern.

Europameister Gustav Eder schlug in der Kölner Rheinlandhalle vor 4500 Zuschauern seinen Herausforderer Piazza-Italien in der vierten Runde schwer k.o. Nach drei genauen Kinnhaken traf Eder den Italiener mit einem harten Magenhaken, der den Kampf beendigte.

Abschluß nach neun Weltrekorden. Trotz der Bekanntgabe, daß die Auto-Union am Freitag vormittag ihre Rekordversuche auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Darmstadt abgebrochen habe wurden in aller Stille erneut Fahrten unternommen, bei denen es vier neue Rekorde gab. Insgesamt schufen die Auto-Union-Fahrer Winkler, Geiß und Möritz damit insgesamt neun neue Weltrekorde, von denen fünf bisher vom Ausland gehalten wurden. Winkler fuhr mit seiner 175-ccm-Maschine den stehenden Kilometer mit 121,293 Stundenkilometer und den fliegenden Kilometer mit 162,198 Stundenkilometer. Geiße erzielte in der gleichen Klasse für die fliegende Meile mit 161,110 Stundenkilometer eine neue Bestleistung. Mit dem vierten Rekord wartete Möritz im Dreiradwagen auf, den er mit 115,644 Stundenkilometer über den stehenden Kilometer brachte.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels

für die Zeitungsanzeige

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich zu den für die Weihnachtsausschmückung der Schaufenster gegebenen Richtlinien erneut an die Einzelhändler, um sie auf die Bedeutung des Weihnachtsinserats des Kaufmanns hinzuweisen. Es verstehe sich von selbst, daß gerade beim Weihnachtsgeschäft, das in vielen Einzelhandelszweigen manche tote Zeit des Jahres ausgleichen müsse, die Werbung durch das Schaufenster allein nicht ausreichen könne. Gerade jetzt dürfe sich der Kaufmann nicht auf den Käuferkreis beschränken, der von selbst zu seinem Laden finde, sondern müsse sich durch die Zeitung und Zeitschrift an alle wenden, die zu Weihnachten mit Geschenken Freude machen wollen. Vor Weihnachten würden die Anzeigenteile ja besonders eifrig studiert, weil jeder Anregungen und Vorschläge suche. Ein Einzelhändler, der bei seiner Weihnachtswerbung die Anzeige vergesse, würde sich selbst eines wichtigen Werbemittels berauben. Im einzelnen weist die Verlautbarung u. a. darauf hin, daß neben der Textanzeige gerade zu Weihnachten das Bildinserat besonders wertvoll sei, das gleichsam das Schaufenster in alle Häuser und Wohnungen bringe.

Das Wetter

für Mittwoch

Bei nordwestlichen Winden ist auch weiterhin mit unbeständiger, mit einzelnen Regen- und Schneeschauern verbundener Witterung zu rechnen.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester und Tante

Fräulein Luise Zachmann

sagen wir herzlichen Dank

DURLACH, den 2. Dezember 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem herben Verlust meiner lieben Frau, für die vielen schönen Kranzspenden, besonders aber für die inhaltsvollen Trostworte des Stadtpfarrers Neumann, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

DURLAGH, den 3. Dezember 1935.

Karl Lumpp nebst Angehörigen.

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT

Die **eingeladenen Kleinrentnerinnen** werden am **Mittwoch, 4. Dez.,** 3 Uhr nachm. zur

Adventsfeier

im Gasthaus zur „Krone" erwartet.

Die kom. Ortsgruppenleiterin:
S. Ch. Auerbach.

Jeden Donnerstag von 10—12½ und 1½—7 Uhr

mikroskopische Haaruntersuchungen

durch unsern Herrn Schneider aus Stuttgart

Hilfe gegen **Haarausfall,** Beißen und Jucken der Kopfhaut, Schuppen auch bei zu frühzeitigem Ergrauen bringen unsere altbewährten Haarwasch- und Pflegemittel. Verkauf und kostenlose Beratung, sowie Herren- und Damenbedienung täglich.

Gg. Schneider & Sohn

1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,

Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Der nächste

Rot-Kreuz-Nachmittag

findet **Mittwoch, den 11. Dez. nachmittags ½4 Uhr** in der Kochschule statt.

Die Vorsitzende
Anna Wüst

Jüngeres, sauberes

Hausmädchen

von früh bis nachmittags per sofort gesucht

Türrbachstraße 19.

Einige **Milchkunden**

können noch angenommen werden

Jakob Schneider

Aue, Schwarzwaldstraße 60.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 3. Dez. 1935

G 9. Th.-Gem. 3. S. Gr., 2. Hälfte

Der Nobelpreis

Komödie von Bergmann

Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Pauft, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Michels, Schudde.

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Preise C (0.80—4.50 ℳ

Mi. 4. 12. Der Teufel im Dorf.

Ab heute in Erstaufführung für Durlach der neueste **Weiß-Ferdl-Film!**

Alles weg'n dem Hund

(Das verrückte Testament)

Eine Bombenerolle für Weiß-Ferdl!

Ist noch mehr zu sagen nötig? — Wohl kaum, jeder kennt Weiß-Ferdl und seine Filme! Tausende haben über seinen letzten Film „Die beiden Seehunde" gelacht — und Tausende werden auch über diesen besten Weiß-Ferdl-Film lachen!

2 Stunden Humor — **2 Stunden Lachen**

Reichhaltiges Beiprogramm — Beginn 7 u. 8¼ Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

SKALA-THEATER

Besuchet den

Aufklärungsvortrag

der **Deutschen Bau- u. Siedlungsgemeinschaft,** Ortsgruppe Durlach am **7. XII. 35, 20 Uhr** im großen Nebenzimmer zur „Blume", hier. Motto: **„Kein Deutscher ohne Eigenheim"**

Schirm- und Stockreparaturen werden fachmännisch ausgeführt

Geisert

Annahmest. Adolf Hitlerstr. 60 Zigarrenladen.

Lampenschirme

alle Arten, preiswert und modern

Zur Selbstanfertigung:

Drahtgestelle

sowie allerneueste Bezüge in Japon, Marocaine, Damassé, Taffet u. stilvoll gemusterte Chintze, Posamenten!

W. CLORER

Karlsruhe, Kaiserstraße 136
Hinterbau, Telefon 1228

Die neuen Osramlampen „D"

geben bis 20 Proz. mehr Licht und sind billiger.

„D"	40	60	75	100
RM.	-.97	1.28	1.47	1.86
„N"	15	25	Watt	
	-.82	-.82		

Elektro- und Radio-Vertrieb

H. Kolbe, Durlach, Adolf Hitlerstr. 16

Zu verkaufen:

Wegen Wegzug ein elektrisch. **Bügeleisen,** fast neu 4 ℳ, ein **elektrische Kochplatte** 3 ℳ 220 Volt

Zu erfragen im Verlag.

Der Süsse Laden

hat zur

Weihnachtsbäckerei:

Feine Blockschokolade
Schokolade-Pulver
je ¼ Pfd. 50 ₰, Pfd. 95 ₰
Haushalt-Schokolade für Glasuren 200 gr. T. 40 ₰

Modisch – das Neueste

Qualitativ – hervorragend

Im Preis – sehr niedrig

Dies sind die Kennzeichen, der soeben von mir in großen Mengen in Berlin eingekauften

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

Schöpf ist wohl gerüstet, Sie wie immer für Ihren Weihnachtseinkauf gut und preiswert zu bedienen.

Deshalb kommen Sie schon jetzt zu

Carl Schöpf

Karlsruhe

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

---

2 od. 3 Zimmerwohnung

gesucht. Angebote unter Nr. 719 an den Verlag.

Warme Garage

Schloßstraße 4a

Gasbadeofen

Junkers für RM 30 — zu verkaufen Adolf Hitlerstr. 16 III

Nähmaschine

versenkb., wen. gebr., bek. Marke

Nähmaschinenhaus Jetter, Karlsruhe, Kaiserstraße 110

1½ Viertel

weiße Rüben

zu verkaufen

D.-Aue, Schwarzwaldstr. 81

---

2 weiße, hornlose

trächtige Ziegen

zu verkaufen Kronenstr. 4

Polstersessel

verstellbar
sehr bequem

AUG. SPOTH

Tapeziermeister

Teleph. 117 Mühlstr. 16

Kübler bringt

wieder eine große Auswahl entzückend schöner, neuer Modelle der von jeher überaus geschätzten

Kübler-Damenkleider.

Die letzten Neuheiten liegen bei mir vor. Ich bitte um Ihren vollkommen unverbindlichen Besuch

Schmeiser

am Schloßplatz.

Inserieren bringt Erfolg!